

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu vier Seiten 80 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millesitsstraße Nr. 16; die Redaktion Millesitsstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon - Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in St. Veit ob Laibach seit Marz die mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. April 1914 (Nr. 84) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Druckschrift: «Diaboliques . . . d' Emma, par Contrel de Changou. Karl Weyengten, éditeur à Paderborn (Westphalie).

Druckschrift: «Les éléments de l'éducation par Mlle. Dubouleau. Londres. Imprimerie de la société cosmopolite 1886.»

Nr. 14 «Středočeské hlasy» vom 3. April 1914.

Nr. 6 «Oburnicke listy» vom 30. März 1914.

Nr. 7 «Kopriyy, list satirický» vom 9. April 1914.

Zeitung: «České slovo. Věčerník» vom 4. April 1914.

Nr. 14 «Polabský obzor» vom 3. April 1914.

Nr. 32 «Egerer Neueste Nachrichten» vom 7. Ostermonds (April) 1914.

Nr. 32 «Deutsches Volksblatt für Fischern und Umgebung» vom 7. Ostermonds (April) 1914.

Nr. 183 «Boruta» vom 5. April 1914.

Aber auch die engen Beziehungen zwischen der österreichischen Bevölkerung und dem Bayern-Volke sind traditionell und uralt. Gleiche Sinnesart und Charakteranlage vermischen zwischen Bayern und Österreich die politischen Grenzen. Im Deutschen und Österreichischen Alpenvereine haben die Freude an der Natur und das starke Heimatsgefühl, das die altbayerischen und schwäbischen, die Tiroler und steirischen Stämme immer wieder in die Wunderwelt der Berge zieht, die Völker hüben und drüben zum festen Bunde vereinigt, und tausendsach sind die wirtschaftlich und kulturell gemeinschaftlichen Interessen und Wechselbeziehungen zwischen Bayern und Österreich-Ungarn seit jeher gewesen. Nicht zuletzt aber ist es auch die hohe Verehrung und Sympathie für den altehrwürdigen Kaiser Franz Josef, die in Bayern und besonders in München auch bei dieser festlichen Gelegenheit mitsingen wird, wenn die Bevölkerung der bayerischen Hauptstadt den Vertreter des Kaisers von Österreich in ihren Mauern begrüßt. Ihm, Der ob der Last der Jahre nicht selbst wieder nach München kommen kann, wo Ihn schon so oft der stürmische Jubel der Bevölkerung herzlich empfangen hat, gilt auch heute der Ruf, der Seinem Vertreter entgegenhallen soll: Ein herzlicher Willkommen Gaste des Königs im ganzen Bayern-Land!

ren weitere Fortschritte mache, förderte die Bestrebungen der Staatsmänner bei der Lösung der durch die Wirren im Südosten aufgeworfenen Probleme, und die Intimität zwischen den Verbündeten bestand die Probe, auf die sie bei der Regelung der Orientfrage gestellt wurde, in höchst befriedigender Weise. Die Zweifel, die von Gegnern des Dreibundes hinsichtlich der Haltbarkeit der Harmonie der Kabinette von Wien und Rom in der albanischen Angelegenheit geäußert wurden, erfuhren durch den Verlauf der Ereignisse eine vollständige widerlegung. Die beiden Mächte schritten mit vollem gegenseitigen Vertrauen auf Grund ihrer Verständigung an die Schaffung des albanischen Staates, und ihr vom Geiste enger Freundschaft geleitetes Zusammenwirken führte zum angestrebten Erfolg. Dieser Einlang der Tätigkeit der beiden Kabinette blieb in allen Phasen, welche die albanische Frage durchzumachen hatte, ungetrübt und in Wien wie in Rom besteht die unerschütterliche Zuversicht, daß die beiden Mächte auch weiterhin bei der Behandlung der Albanien betreffenden Angelegenheiten treu Hand in Hand gehen werden. Die Zusammenkunft des Grafen Berchtold mit dem Marchese di San Giuliano, die eine Ergänzung der jüngsten Fürstenbegegnungen in Schönbrunn, Venetia und Miramar bildet, wird der Erhaltung des zwischen den Mächten des Dreibundes bestehenden Einlanges in allen Fragen der europäischen Politik sowie speziell der fortgesetzten Pflege der aufrichtigen Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und Italien zu statten kommen. Die öffentliche Meinung in Österreich-Ungarn begrüßt den ausgezeichneten italienischen Staatsmann, der sich hohe, allgemein anerkannte und speziell auch hier lebhaft gewürdigte Verdienste erworben hat, aufs herzlichste und blickt mit Genugtuung auf die vertrauliche Aussprache, die zwischen ihm und dem österreichisch-ungarischen Minister des Außen in Abbazia stattfanden wird.

Nichtamtlicher Teil.

Erzherzog Franz Ferdinand in München.

Die «Münchener Neuesten Nachrichten» widmen dem Besuch Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand folgenden Begrüßungsartikel: Mehr als einen bloßen Austausch von Höflichkeiten zwischen dem Herrscher des mit dem Deutschen Reich befreundeten und verbündeten Österreich-Ungarn und dem Fürsten des zweitgrößten deutschen Bundesstaates bedeutet dieser Besuch. Er entspricht den uralten und innigen Beziehungen der Freundschaft und der Verbundshaft zwischen den Häusern Habsburg und Wittelsbach. Besonders herzlich und warm wurden diese Beziehungen von dem Vater des Königs, dem Prinz-Regenten, gepflegt, der alljährlich als Gast in Wien weilt.

Feuilleton.

Eine Hochbotschaft.

Von A. Wahlenberg.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Herr Halling war auf seinem gewöhnlichen Morgenspaziergang um die Sommervillen, von denen eine seinen Verwandten Almgrens gehörte und einen großen Garten mit einem Wintertreibhaus hatte. Er unterließ seinen Spaziergang nie, weder am Sonntag noch an Wochenenden, weder in Hitze, Kälte, noch Regenwetter. Er glaubte steif und fest daran, daß dies seine alten Beine vor dem Steifwerden bewahrte, und überdies war es erfrischend, sich ein wenig umzusehen. Mit seinen kleinen, scharfen Augen entdeckte er immer etwas Neues. Eines Morgens bemerkte er, daß Ströms Flaggenstange am Boden so morsch war, daß sie jeden Augenblick hätte umgeworfen werden können. An einem andern Morgen sah er, daß Großhändler Litberg, der neulich in Konkurs geraten war, am Tag vorher einen großen Schmaus gegeben hatte, denn die Jungfer kam just, als er vorüber ging, und warf vier Champagnerflaschen auf den Kehrichthaufen. An einem dritten fand er, daß Berggrens dieses Jahr keine Äpfel ernten würden, und an einem vierten brachte er in Erfahrung, daß Frau Lundeblatt nicht vor zehn Uhr aufzustehen pflegte, denn der Küchentisch auf der Veranda war unberührt und die Haushülfen saß auf der Küchentreppe und bürstete die kleinen Stiefletten ihrer Herrin.

Heute aber hatte er eine Entdeckung gemacht, die ihn vor fünf Minuten auf der Straße stillen stehen ließ,

wo er nachgrübelte, die Hände mit dem Stock auf den Rücken gelegt. Es war eine Entdeckung, die ihn gewissermaßen selber berührte, denn sie traf seine Verwandten, Kassierer Almgrens. Je länger er nachdachte, desto ernster erschien ihm seine Entdeckung, und um so deutlicher kam es ihm als eine klare und unabsehbare Pflicht vor, auf schonende Weise die Schwesterstochter und ihren Mann von dem Unglück zu benachrichtigen, daß sie betroffen hatte.

Schließlich wurde er mit sich selber darüber einig, daß es am besten wäre, dies so schnell als möglich zu tun, und als er einmal diesen Entschluß gefaßt hatte, da setzte er auch sofort den Stock zu Boden und lenkte seine Schritte nach der Almgren'schen Wohnung.

Nach viertelstündiger Wanderung war er am Ziel, ging die Verandatreppe hinauf und guckte in den Vorraum. Dort fand sich niemand als die Haushülfen, die Porzellan und Silber hervorholte, um den Frühstückstisch zu decken.

„Ist der Herr Kassierer daheim?“ fragte er und sah sich vorsichtig um, ob nicht etwa seine Nichte in der Nähe wäre. Er war eine zartfühlende Natur, die immer delikat zuwege ging, und er wollte um keinen Preis, daß die traurige Neuigkeit, die er mitzuteilen hatte, unvorbereitet ein armes, schwaches Weib treffen sollte . . .

„Nein, der Herr Kassierer ist nicht zu Hause. Er ist vor einem Augenblick ausgegangen.“

„Das ist doch sonderbar!“ rief der alte Herr zornig aus. „Kann er denn nicht wenigstens an den Sonntagen daheim bleiben und mit der Familie zusammenleben!“

„Aber die Frau ist daheim . . .“

„Sitzt! Nicht schreien! Ich habe nicht nach der Frau gefragt. Ich will nur mit dem Herrn sprechen.“

Das arme Mädchen wurde verwirrt. Es wußte nichts davon, daß es geschrien hatte. Sie erschrak.

„Ach Gott, es ist doch wohl nichts geschehen? . . .“

„Geschehen? Doch, gewiß ist etwas geschehen, das können Sie wohl begreifen,“ sagte der Revisor und runzelte die Stirn.

„Etwa Schlimmes?“

„Ja, was sollte es sonst anderes sein, Liebe,“ antwortete Herr Halling herablassend philosophisch. „Sobald der Herr Kassierer nach Hause kommt, so sagen Sie ihm, daß er herab zu mir kommt. Vergessen Sie nicht!“

In der Tür wandte er sich um und wiederholte noch einmal mit Nachdruck:

„Vergessen Sie nicht!“

Hilma sank vor Schreck auf einen Stuhl, und als sie sich wieder erhob und auf ihren zitternden Beinen zu gehen versuchte, kam just die Frau aus dem hinteren Zimmer, betrachtete sie und fragte, ob sie frank sei.

„Nein, nicht ich,“ sagte sie ächzend.

„Wer denn?“

Aber bei dieser Frage fühlte das junge Mädchen augenblicklich seine Pflicht, der armen Frau das Vorhandensein des unheilvollen Geheimnisses zu verschweigen, und es versuchte, seine unvorsichtige Antwort zu korrigieren.

„Ach Gott, liebe Frau,“ sagte sie, es braucht deshalb gewiß niemand frank zu sein, nein . . .“

„Braucht niemand frank zu sein . . .?“

„Nein, wozu auch?“

(Fortsetzung folgt.)

Grundsatz aus, die Volksvertretung an großen Aufgaben erstarken zu lassen. Die Stockung der Arbeiten des Abgeordnetenhauses ist eine Folge davon, daß in den Reichsrat jene Kämpfe hineingetragen wurden, die auf dem Boden der Landtage ausgefochten werden sollten. Graf Stürgkh hatte eine umfassende Aktion im Interesse der Kronländer eingeleitet, die schon schöne Resultate gezeigt hat, so das Einvernehmen zwischen Polen und Ruthenen. Auch für Böhmen hat der Ministerpräsident unermüdlich an der Wiedertretung der Gegensäze gearbeitet. Der Reichsrat muß vor der unmittelbaren Rückwirkung der ungünstigen Situation in Böhmen bewahrt bleiben.

Aus Durazzo, 14. April, wird gemeldet: Aus Ostrožub im Vilajet Kosovo hier eingetroffene Albaner erzählen, daß die blutigen Ereignisse in mehreren Gebieten ihre Ursache in den Forderungen der Albaner bezüglich des Schulwesens hatten, da die Albaner dieerteilung des Schulunterrichtes in der Muttersprache verlangten, welcher Forderung von serbischer Seite nicht entsprochen wurde. Es wurde ihnen vielmehr der Schulunterricht in der serbischen Sprache aufgedrängt. Die Serben hätten in den letzten Tagen in ihrem Ausrottungssystem, verlässlichen Nachrichten zufolge, über tausend albanische Häuser zerstört und viele Hunderte Männer, Frauen und Kinder getötet.

Man schreibt aus Saloniki: Nach bisher gelangten Berichten haben sich die sogenannten Heiligen Bataillone in den letzten Kämpfen um und bei Korica nicht bewährt, insbesondere sei große Disziplinlosigkeit eingerissen. Das Komitee für den nationalen Kampf im Epirus, das in Saloniki unter dem Vorsitz des griechischen Erzbischofs zusammenrat, hielt nach dem Eintreffen der Meldung über die Einnahme Hodschistas durch die Albaner eine Sitzung ab, in der die Absendung von Telegrammen an den König Konstantin und an den Ministerpräsidenten Benislos beschlossen wurde, mit der Bitte, sich der Bevölkerung von Korica anzunehmen. Wie verlautet, sind alle Nachrichten von den angeblichen Schreckensszenen in Korica erfunden gewesen. Adams, Busios und andere Führer der Bewegung befinden sich in Viglista, wohin auch die Hauptmacht der Hierolochiten zurückgewichen ist. Busios wartet aber ab, ob die ihm zugesagten Verstärkungen eintreffen werden. Das nationale Komitee für den epirotischen Kampf scheint sich in immer schärferen Gegensatz zur Regierung zu stellen.

Wie man aus Saloniki schreibt, verlautet über den Inhalt des neuen griechisch-serbischen Übereinkommens folgendes: Griechenland schließt sich ohne Vorbehalt der Eisenbahnkonvention an, welche am 14. Oktober 1890 zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden, Bulgarien, der Türkei und Serbien abgeschlossen wurde. Serbien werde wieder jener Vorteile teilhaftig, die ihm auf Grund des Vertrages vom 10. Oktober 1883 zwischen Österreich-Ungarn, Serbien, Bulgarien und der Türkei zugestanden wurden. Dieser Vertrag trat zwei Jahre vor dem Kriege außer Kraft. Ein Teil des Hafens (wahrscheinlich in der noch näher zu bezeichnenden freien Zone) bleibt dem serbischen Import- und Exporthandel vorbehalten. Politischen Zwecken darf diese Zone jedoch keinesfalls dienen. Die aus Serbien kommenden Güter werden die Grenz-

Die Kleekampte.

Roman von Erich Ebenstein.

(75. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Und daheim bist nirgends gewesen, Laci! Gelebt hast da und dort — aber Heimat hast nie eine gehabt."

Laci schweigt und schreitet rascher aus. Die Sterne sind schon ganz verblaßt, rosig schimmert im Osten das Frührot auf und jetzt wird vor den Heimgehenden der Kleekamphof sichtbar. Stolz lugt er ins Tal hinab, aufrecht, solide und ein wenig behäbig wie sein Besitzer. In langem Nachdenken blickt der Bauer auf seinen Hof.

"Schau," fängt er endlich leicht an, "es ist ein eigenes Ding mit dem Daheimsein, Laci. Da hab' ich jetzt den schönen Hof, schuldenfrei, mit Grund und Vieh und allem, was man braucht dazu. Für mich selber aber hab' ich nichts. Keine richtige Heimat ist's mir nicht gewesen, seit die Mutter die Augen zugemacht hat. Wenn ich jetzt dem Franz und der Sanna den Hof übergebe und mich ins Austragstößl hinüberzieh', dann wird das Freuden sein noch ärger werden. Denn siehst: richtig daheim ist eins nur da, wo es ein Zweites neben sich hat in Lieb' und Frieden. Selb hab' ich nie gehabt . . . !"

Laci weiß nichts zu antworten. Stumm geht sie ihren Weg, aber das Herz klopft ihr in der Brust und ihre sonnenverbrannten Wangen färben sich dunller.

"Bist ja allweil einer gewesen, der sich mit Fleiß fremd gemacht hat in seinem Haus", sagt sie endlich, als sie die Höhe erreichten. "Ein Frauenzimmer — und wär's gleich nur eine rechtschaffene Magd gewesen, hätt' dir's schon heimlich gemacht. Aber das Hausen mit lauter Mannsbildern war dein Wille."

Der Kleekamp bleibt plötzlich stehen, nimmt den Hut

station ohne Transbordement passieren können, ebenso werden die aus Saloniki nach Serbien abgehenden Güte in der serbischen Grenzstation keine Umladung erfahren. Es ist die Anlage einer neuen Eisenbahlinie geplant, welche, aus Altserbien kommend, in die Grenzstation Gumendscha einmünden soll. Diese Frage hat aber mit den griechisch-serbischen Verhandlungen eigentlich nichts zu tun. Die griechische Regierung verpflichtet sich ferner, dem serbischen Bieharpot alle möglichen Erleichterungen, und zwar auch bezüglich der veterinären Behandlung des Exportviehs, zuzugestehen.

Tagesneuigkeiten.

(Kleine Professorenhonorare.) Die Klage über dieses Thema wird zuweilen laut. Aber wie laut hätte sie ehedem flingen müssen. Auf der Universität Wittenberg las zu Anfang des 16. Jahrhunderts ein Theologieprofessor Franz Lambert ein Semester lang eine Erklärung des Lukas-Evangeliums und erhielt dafür von jedem Hörer 15 Groschen. Ein Kolleg über "Das hohe Lied Salomonis" wurde ihm noch nicht einmal so "hoch" bezahlt. In Leipzig las Richard Crocus über griechische Sprache. Dies Kolleg bezahlten nicht die Hörer, sondern der Herzog von Sachsen mit . . . fünf Dukaten per Semester. Dafür erging sich der Professor noch in Lobeserhebungen über die Freigebigkeit des Fürsten, wie aus Möhrens "Geschichte der Wissenschaften der Mark Brandenburg" ersichtlich ist. An der Universität Wien erhielt ein Staatsrechtslehrer für seine ein ganzes Semester währende Vorlesung über Aristoteles' acht Bücher "De re publica" von jedem Studenten fünf Groschen. — So mancher arme Student, der heutigen Tages höhere von ihm zu erlegende Kollegengelde mühsam durch Stundengebin zusammenbringen muß, wird beim Vernehmen dieser Zahlen wünschen, ein paar hundert Jahre früher vom Vorne der Weisheit getrunken zu haben.

(Ein reicher Hausrat.) In Lemberg ereignete sich eine originelle Episode. Eine Dame wollte einem Bündelzähler zehn Heller schenken, ohne dafür Bündelzähler zu nehmen. Darob erboste sich der Hausrat derart, daß er die Dame beschimpfte und dabei erklärte, er sei gewiß reicher als sie. Die Szene hatte große Menschenansammlungen zur Folge. Der Hausrat wurde zur Polizei gebracht. Man glaubte es mit einem Irrsinning zu tun zu haben. Allein der Mann zog aus seinem Hemde einen Sac hervor, in dem sich 66.000 K in Banknoten befanden. Der reiche Hausrat betreibt sein lärmiges Gewerbe schon seit Jahren an derselben Straßenecke und lebte in den kümmerlichsten Verhältnissen.

(Die Wahlreise mit der Flugmaschine.) Einer der besten Militärsieger Frankreichs, M. de Montjou, beabsichtigt, bei den kommenden Wahlen im Wahlkreis der Sarthe zu kandidieren. Der junge 26jährige Politiker wird nun seine Wahlreise in einer Weise gestalten, wie sie bisher noch nie vor sich gegangen ist. Statt im Kraftwagen oder mit der Eisenbahn von Ort zu Ort zu jagen, fliegt er in luftiger Höhe mit seinem Flugzeuge. Vielleicht findet sein Beispiel Nachahmung und es werden auch noch andere Wahlwerber, unter denen sich so manche Jünger der Flugkunst befinden, den Weg zum Herzen ihrer Wähler durch die Luft nehmen.

(Riesenkinder.) Mütter erzählen oft voll Stolz von den Neun- und Zehnpfund-Babys, die sie zur Welt gebracht haben. In solche Äußerungen aber darf man berechtigte Zweifel setzen, wenn man die Forschungen über das Höchstgewicht bei Neugeborenen berücksichtigt, die Dr. Leibowitsch in einem Aufsatz der "Umschau" niederr-

vom Kopf und trocknet sich die Stirn; das Steigen hat ihn warm gemacht.

"Wahr ist's. Aber nach meinem Willen war der Platz neben mir am Hof nur einer bestimmt. Weil ich die nicht hab' kriegen können . . . und nach dem Unglück mit der Kathrin sind mir die anderen alle verleidet gewesen." Er weist, indem er Laci voll ansieht, auf das Austragstößl, dessen Giebel eben von den ersten Sonnenstrahlen getroffen wird.

"Keinen Sinn hat das lange Herumreden. Datum frag' ich dich kurz: Willst mich heute noch oder ist dir das Herumzigeunern so fest ans Herz gewachsen, daß dir ein ruhiges Platzi für deine alten Tage nichts mehr gilt? Die närrische Verliebtheit haben die Jahre verschluckt, was aber das ehrliche Gernhaben betrifft: Ich bin dir noch heut' derselbe, Laci."

Sie blickt lange schweigend in sein Gesicht, als suche sie etwas darin, dann schüttelt sie langsam den Kopf.

"Nein", sagt sie fest, "es tät kein gut mehr, jetzt, Sigis. Ich taug' nicht mehr unter die Menschen daher. In der Einschicht bin ich ruhig und fast geworden, da fühl' ich mich wohl, und in ein Zusammenleben könnt' ich mich nicht mehr schicken."

"Tätest dich schon gewöhnen . . . ich bin schon einer, der dir in allem entgegenkommen möchte . . ."

"Nein, wenn du's jetzt auch glaubst. Ausgewachsen haben wir uns beide, jeder für sich allein, und zwei ausgewachsene Bäume bringst auch nicht mehr in eins zusammen. Gern haben werd' ich dich immer . . . Das möcht' ich mir halten bis an mein Ende, und anders geht's nicht. Gehst dich Gott, Sigis . . . und wenn dir's die Sanna da am Hof recht heimlich macht, dann denk' halt manchmal auf mich, wie ich an dich denken werde, wo ich bin."

legt. Der "Riesenkind", die schon bei der Geburt ungewöhnlich entwickelt sind, gibt es viel weniger, als man gemeinhin annimmt. Genaue statistische Untersuchungen zeigen, daß ein normales Neugeborene durchschnittlich 3300 Gramm wiegt und eine Länge von 50 Zentimetern hat. Da die Länge stets ziemlich gleich ist, so kommt es bei der Feststellung von "Riesenkindern" nur auf das Gewicht an, das bei den einzelnen Babys sehr verschieden ist und zwischen 2000 und 4000 Gramm schwankt. Der Berfasser unterscheidet nun bei den ungewöhnlich schweren Neugeborenen zwei Gruppen: abnorm große Kinder, die über 4400 Gramm wiegen, und die eigentlichen Riesenkinder, die über 5000 Gramm wiegen. Die Zahl solcher ungewöhnlich entwickelter Kinder belief sich bei 15.000 Geburten, bei denen das Gewicht genau kontrolliert wurde, auf nur 90, und darunter befanden sich nur sechs eigentliche Riesenkinder. Auf 2500 Geburten kam also immer nur ein Zehnpfund-Kind.

(Wilbur Wrights Selbstlosigkeit.) In der "Grande Revue" erzählt ein "Wissender" eine Geschichte von Wilbur Wright und seiner Selbstlosigkeit. Es war in den ersten Zeiten der Aviatik, und Wright war in Frankreich auf seinem Zweidecker länger als eine Minute geflogen und hatte dadurch einen Preis von einer halben Million gewonnen. Unter denen, welche den großen Schweiger herzlich beglückwünschten, befand sich auch der Ingenieur, der Wright veranlaßt hatte, nach Frankreich zu kommen und den Flugversuch zu machen. "Herr Wright," sagte er, "Sie haben das, was Sie versprachen, gehalten und mehr als das; die 500.000 Franken, die Sie laut Vertrages zu fordern haben, stehen zu Ihrer Verfügung." — "Schön", antwortete der Flieger und ging, ein Liedchen pfeifend, zu seinem Aeroplan. Der Ingenieur fuhr nach Paris zurück, hielt das Geld bereit und wartete. Es vergingen acht Tage, und da niemand kam, um das Geld zu holen, schrieb der Ingenieur an Wright: "Ich habe mich vielleicht schlecht ausgedrückt: ich wiederhole also, daß die halbe Million zu Ihrer Verfügung steht." Der Amerikaner erwiderte: "Ich hatte schon das erstmal richtig verstanden, besten Dank." Nachdem wieder eine Woche ins Land gegangen war, begab sich der Ingenieur noch einmal persönlich zu Wright: "Ich kann den Scheid doch nicht," sagte er, "für ewige Zeiten bei mir herumtragen; möchten Sie nicht die Güte haben, endlich Ihr Geld zu holen?" Der Amerikaner überlegte ein Weilchen und sagte dann: "Könnten Sie 50.000 Franken nach Amerika an meine Angehörigen schicken?" — "Selbstverständlich, aber was soll ich mit den anderen 450.000 Franken anfangen?" — "Wollten Sie nicht eine Gesellschaft zur Verwertung Ihrer Patente gründen?" — "Allerdings". — "Und hätten Sie für dieses Geld keine Verwendung?" — "Das schon, aber bedenken Sie, es handelt sich um ein Geschäft, das auch schlecht gehen könnte; und ich sehe nicht ein, weshalb Sie das, was Sie sich so schwer verdient haben, in so leichtfertiger Weise wieder aufs Spiel setzen sollten." — "Darauf kommt es nicht an," entgegnete Wright mit der größten Ruhe, "behalten Sie nur einen Teil des Geldes und benützen Sie es für Ihr Unternehmen. Abrechnen können wir später einmal . . ."

(Die Giraffe.) Ein Städtchen in Missouri wurde vor einiger Zeit von einem Tornado heimgesucht, und am schwersten wurde dabei der aufsässig anwesende Zirkus betroffen: der Sturm riß das große Zelt in Teile, warf die Wagen um und zerschmetterte sie; das hatte zur Folge, daß die wilden Tiere entbürgten. Sie suchten erschrockt das Weite und flüchteten in das nahe Gehölz. Der unglückliche Zirkusbesitzer saß am Abend des verhängnisvollen Tages in dem einzigen Laden des Ortes und dachte über die Unbeständigkeit des Irdischen nach.

Sie wendet sich rasch ab und steigt mit schnellen Schritten Franz und Sanna nach, die eben im Wald verschwunden. Der Kleekamp braucht es nicht zu sehen, wie schwer ihr das Fortgehen wird. Aber sie fühlt: anders geht es nicht. Zur Ehe muß eins weich und fügsam sein, und das hat sie verlernt in den langen Jahren.

Der Kleekamp steht noch eine Weile und blickt ihr nach. Dann geht er mit schweren Schritten ins Haus. Das ist nicht mehr die Laci von einst. Und was er schier für unmöglich gehalten hat, jetzt fühlt er es als zwangsläufige Erkenntnis: Fremd ist sie ihm geworden, völlig fremd.

19. Kapitel.

In aller Stille ist der Hoben Ambros ausgegraben worden und man hat das Testament bei ihm gefunden. Die Hobenin ist mit dem Legat, das ihr nach dem Testamente ausgezahlt wurde, und mit Cenz nach Oberösterreich in ihre Heimat gezogen. Vorläufig führt der alte Andressel wieder die Wirtschaft.

Franz arbeitet mit voller Kraft auf dem Kleekamphof, und der Alte hat seine helle Freude, wenn er heimlich zusieht, wie umsichtig und praktisch der Bursche sich anstellt. Eine Menge Neuerungen und Verbesserungen, die er drüben gelernt, hat Franz jetzt in den heimatlichen Betrieb eingeführt, und es ist keine Frage, daß der Kleekamphof bald das Doppelte abwerfen wird an Reinertragsnis, wie ehedem.

Nur in einem Punkt ist der Alte nicht zufrieden mit dem Sohn. Vom Haberethof, der ihm doch rechtmäßig zugesprochen wurde, will Franz nichts wissen. So oft die Rede darauf kommt, wird er schweigend, weicht aus oder geht gar aus der Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Während er seinen Gedanken nachging, stießte ein farbiger Mitbürger den Kopf ins Zimmer und fragt: „Haben Sie eine Giraffe verloren?“ — „Ja, leider! Haben Sie sie vielleicht gefunden?“ — „Ja, Herr, ich habe sie gefunden.“ — „Haben Sie das Tier gleich mitgebracht?“ — „Nein, das gerade nicht,“ sagte der Neger. „Ich erst mal sehen, ob es sich lohnt.“ — „Bringen Sie die Giraffe her, und ich gebe Ihnen einen Dollar.“ — „Ein Dollar ist ein bisschen wenig. Die Giraffe ist ein ruppiges Vieh, sie ist bössartig und will beißen . . .“ — „Unsinn, sie ist die Gutmütigkeit selbst und folgsam wie ein Kind. Und beißen? Giraffen beißen überhaupt nicht.“ — „Sie müssen ja wissen, Herr, aber ich sage Ihnen, sie beißt.“ — „Na, gut, bringen Sie sie nur her, ich gebe Ihnen zwei Dollar.“ — „Abgemacht, zwei Dollar — aber Sie werden sehen, das Luder beißt.“ Der Farbige ging fort. Nach einer halben Stunde hörte man auf der Straße vor dem Laden einen furchterlichen Lärm. Die Tür wurde aufgerissen, und herein trat, schwitzend und leuchtend der Neger, der an einem starken Seil zerrte. Aufgeregt schrie er: „Hier ist sie! Hier ist sie! Aber hüten Sie sich, das Vieh beißt. Da haben Sie Ihre alte Giraffe!“ Dabei gab er dem Seil einen Ruck und zog das Vieh in den Laden, der im nächsten Augenblick leer war: die Leute konnten gar nicht schnell genug durch die Fenster flüchten. Die Giraffe, die der Neger am Seil führte, die sich knurrend, brüllend und schnappend der Rüttelkraft in die Gefangenschaft widersetzt, war — Soliman, der größte und wildeste Löwe, der in Gefangenschaft gehalten wird, und der bereits zehn Wärter getötet und mit Haut und Haaren gefressen hat . . .“

(Englischer Humor.) Caruso erzählt die folgende reizende Geschichte: „Als ich kürzlich mit dem Auto über Land fuhr, hatte ich eine Panne, und da die Reparatur einige Zeit in Anspruch nahm, begab ich mich in ein einsam liegendes Farmhaus, um eine Tasse Kaffee zu erbitten. Nachdem der Farmer und ich uns eine ganze Weile unterhalten hatten, fragte er, wer ich sei. An Popularität gewöhnt, war ich gespannt, ob mein Name auch in diesem Hinterwaldheim bekannt sei. Als ich gesagt hatte, daß ich Caruso sei, sprang der Bauer auch wirklich ganz erstaunt auf und rief zu meinem Schrecken: „Sieh mal an, Robinson Crusoe! Ich habe geglaubt, der lebt gar nicht mehr.“

Im englischen Parlament griff kürzlich ein Konservativer einen Liberalen auf das heftigste an, schloß aber mit den verlöhnenden Worten: „Trotz alledem aber sind wir eines Landes Kinder und deshalb Brüder.“ Der Liberale erhob sich und gestattete sich folgenden Zutrat: „Auch Rain und Abel waren Brüder.“

„Deuf! dir,“ jagte die Gattin, „morgen wird in unserer Kirche ein Paar getraut werden, das vierzig Jahre verlobt gewesen ist.“ Darauf der Gatte: „Das Alter hat den Armuten endlich schwach gemacht.“

Ein Geck vertrat einem hübschen Mädchen den Weg und sprach: „Ich gleiche dem Bileam, dem ein Engel in den Weg tritt.“ Die Schöne erwiderte ärgerlich: „Und ich gleiche dem Engel, der von einem Esel aufgehalten wird.“

Er: „Unmöglich kannst du die Vorstellung mit deinem alten Hut besuchen.“ Sie: „O, du lieber, das hast du bemerkt?“ Er: „Ich habe deshalb nur ein Billett genommen.“ Sie: „O, du Ungeheuer!“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus den Tagen des Laibacher Kongresses.

Von Dr. Ottmar Hegemann.

Der verehrte kroatische Geschichtsschreiber P. von Radics schrieb 1892 in der Laibacher Zeitschrift „Argo“, es sei eine dankenswerte Aufgabe heimatlicher Geschichtsdarstellung, die Geschichte des Laibacher Kongresses in einem umfassenden Gesamtbilde zur Anschauung zu bringen. Seitdem sind mehr als zwei Jahrzehnte vergangen. Außer Dr. Tavčars geschichtlichem Roman (im „Ljubljanski Zvon“) „Iaza Kongresa“ ist noch keine größere Darstellung des gewaltigen Geschichtsereignisses erschienen, das sich in den Mauern der kroatischen Landeshauptstadt vor bald einem Jahrhundert abspielte, wohl des bedeutendsten, das Laibach jemals gesehen hat, dessen Gedächtnis durch den Namen des schönsten Platzes der Stadt wacherhalten wird. Vielleicht ist die von Radics gestellte Aufgabe auch schwer lösbar. Die wahre Geschichte des Kongresses ist die seines inneren, diplomatischen Verlaufes, wie er in den Staatsakten niedergelegt ist. Dieser innere Verlauf kann aber wieder nur in einer zusammenhängenden Geschichtsdarstellung jener ganzen Zeit zur Anschauung gebracht werden. Die äußeren Ereignisse bieten für eine größere Geschichtsdarstellung doch nur einen ungenügenden Stoff, zumal es an zeitgenössischen Quellen mangelt. In Betracht kommen in erster Linie nur Heinrich Costas im kroatischen Landesmuseum aufbewahrtes Manuscript „Tagebuch des Kongresses in Laibach“, das einst der vormalzigen Zensur zum Opfer gefallen ist, ferner die Berichte der „Laibacher Zeitung“ von 1821. Das Blatt erschien damals zweimal wöchentlich in bescheidenem Quartformat. Ebenso bescheiden war in jener Zeit der Inhalt. Man brachte dem Publikum nur düstere, wenig zusammenhängende Notizen zur Kenntnis; irgend welche Ausmalung und Veranschaulichung selbst der gewaltigsten Geschichtsereignisse, deren Augenzeuge die Leser werden durften, unterblieben.

Deshalb bieten die Aufzeichnungen des Fürsten Clemens Lothar Metternich, Österreichs berühmten Staatskanzlers, über den Kongress eine wichtige Ergänzung zu Costas Tagebuchblättern, in denen wir den Kongress nur von außen sehen. Richard Fürst Metternich-

Winneburg hat in acht Bänden (Wien 1881 ff.) „Aus Metternichs nachgelassenen Papieren“ auch die Korrespondenz seines Vaters aus den Laibacher Tagen abgedruckt. Wir erhalten daraus unschätzbare Einblicke in die Ansichten des maßgebenden Leiters des Kongresses, zumal sich der große Diplomat mit sarkastischem Freimut äußert. Schon um des willen, damit den Laibachern ins Gedächtnis zurückgerufen werde, wie durch fünf Monate im Jahre 1821 das Haus am Rain 20 (Na Regu 20) einmal der Mittelpunkt der gesamten Weltpolitik gewesen ist, ist unsere nachstehende Veröffentlichung gewiß wohl berechnet. Die Ergänzungen, die wir den Briefen von Friedrich Genz, Metternichs rechter Hand, entnehmen können, sind leider nur unbedeutend. Unsere Hauptquelle bleibt Costas Tagebuch, worin der damals erst 21jährige junge Mann alles gesammelt hat, was er selbst beobachtet und von anderen erfahren konnte. In seiner Widmung stellt Costas „die Förderung der Untertanenliebe und Verehrung des gütigen und liebevollen Landesherrn für seine erste und heilige Pflicht“ hin. Trotzdem hatte seine Schrift ein seltsames Schicksal. „Der Verfasser hatte sein Tagebuch,“ so schreibt ein anonyme Herausgeber mit den Initialen C. Sch. in dem Manuscript des hiesigen Landesmuseums, „durch den damaligen Bürgermeister im Wege des illyrischen Guberniums an die Zensurhöfstele gesandt. Das war im Juli 1825 und seit diesem Tage war das Manuscript spurlos verschwunden. Alle Anfragen, Bitten, Betreibungen, teils schriftlich, teils mündlich, die letzte datiert aus dem Jahre 1846, blieben erfolglos — das Manuscript war und blieb für immer verschwunden: Die Zensurgeschichte meines Tagebuchs wird ein interessantes Kapitelchen meiner Lebenserinnerungen bilden“, meinte Costas einmal.“ Deswegen mußte die 1892 erfolgte erneute Herstellung des Tagebuchs, das bis heute keine Drucklegung erfahren konnte, aus losen Blättern und Skizzen zusammengetragen werden. Costas, einer der eifrigsten Schriftsteller Laibachs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wirkte als Zolloberamtsdirektor in Laibach, er war Vater des Bürgermeisters Ethbin Costas.

Die Eigenart unserer Hauptquelle wie die ganze Natur des Stoffes und die unserer vorliegenden Veröffentlichung bedingen es, daß auch wir uns hier hauptsächlich den äußeren Vorgängen des Kongresses zuwenden, indem wir die innere Geschichte den allgemeinen politischen Darstellungen überlassen, wie sie ja von Treitschke, Zwiedeneck-Südenhorst, Springer u. a. geboten wurden. Hoffen wir doch, mit einer solchen Schilderung der äußeren Vorgänge ein kulturgeographisch interessantes Bild der Zeit vor hundert Jahren aus Laibach zu liefern und einen Beitrag zur Geschichte unserer Stadt nach 1813, wo bekanntlich Dimits abbricht, zu leisten. Zum Verständnis des Herganges müssen wir aber natürlich auch die allgemeinen politischen Verhältnisse heranziehen, da ja erforschlich gemacht werden muß, worum es sich bei diesem Kongress handelte.

Es erhebt sich da zunächst die Frage, weshalb überhaupt solche Kongresse wie der Laibacher in jener Zeit nach dem Sturze Napoleons abgehalten wurden und warum der Kongress gerade nach dem kleinen Laibach einberufen wurde. Auf die erste Frage wäre die Antwort zu geben, daß die drei europäischen Ostmächte Österreich, Russland und Preußen durch die innige Verbindung, die ihnen die fortgesetzten Koalitionskriege von 1792 bis 1815 gebracht hatten, damals wirklich zu einer Art von „Familie“ geworden waren, wie es in der Gründungsurkunde der „Heiligen Allianz“ von 1815 dargelegt wird. Die drei Fürsten, die auf dem Monarchenhügel von Leipzig 1813 zusammengestanden hatten, fanden sich nach längeren Jahren in inniger Verbindung zusammen. Diese innige Verbindung suchte ihren Ausdruck und fand ihn in ständigen Kongressen im Anschluß an jenen von Wien 1814/15, in Kongressen, die vorzugsweise in Österreich stattfanden (Troppau, Laibach, Verona), weil Österreich damals unbestritten die Vormacht Europas war. So kam es auch zum Laibacher Kongress. Die Wahl unserer Stadt zum Kongressort empfahl sich wegen seiner Nähe zu Italien. Die italienischen Angelegenheiten standen damals im Mittelpunkte der Aufmerksamkeit. Zur Kennzeichnung der damaligen Verhältnisse führen wir aus Genz' „Österr. Beobachter“ (28. März 1821) aus einer Befürbepesche der Höfe von Österreich, Russland und Preußen (Troppau 8. Dezember 1820) einiges an: „Die Begebenheiten vom 8. März 1820 in Spanien, die vom 2. Juli in Neapel, die Katastrophe von Portugal mußten notwendig bei allen denen, welche für die Ruhe der Staaten zu sorgen verpflichtet sind, ein tiefes Gefühl von Besorgnis und Sorge erwecken.“ Die Mächte übten ein unbestreitbares Recht aus, indem sie auf gemeinschaftliche Sicherheitsmaßregeln gegen Staaten, in welchen ein durch Aufmarsch bewirkter Umsturz, der Regierung eine feindliche Stellung gegen alle rechtmäßigen Verfassungen und Regierungen zur Folge haben müßte, Bedacht nahmen.“

Diese sogenannte Interventionspolitik, die es unternahm, alle Staaten Europas auch in ihren inneren Angelegenheiten zu bevormunden und durch militärische Gewalt Verfassungsveränderungen, welche der „Heiligen Allianz“ nicht genehm erschienen, rückgängig zu machen, kam zum Ausdruck in einem Protokoll auf dem Kongress zu Troppau am 19. November 1820, in welchem sich Österreich, Russland und Preußen zusammenfanden. Festgelegt wurde: Um Europa von der Geisel der Revolution zu retten, sollte die europäische Allianz bei gewaltiger Regierungsveränderung in einem Staat und bei Gefahr der Ausbreitung des Übels verpflichtet sein, friedlich oder mit Waffengewalt den Zustand wieder herzustellen, der Voraussetzung der Zugehörigkeit zur Allianz

wäre. England und Frankreich stimmten nur zum Scheine äußerlich zu, im Wunsche, die Heilige Allianz zu erhalten.

Es handelte sich nun zunächst darum, das revolutionär erregte Königreich Neapel wieder zu beruhigen, wo der Bourbonenkönig Ferdinand wiederholte die neue, nach spanischem Vorbilde eingerichtete Verfassung beeidete, um seinen Eid dann wieder zu brechen. Aber auch im übrigen Italien gärt es. Militärische Exekutionen, mit denen Österreich betraut wurde, mußten nach Unter- und Oberitalien entsendet werden. Der König von Neapel, Schwiegervater Kaiser Franz I., wurde nach Laibach eingeladen, um die ihm unangenehme Verfassung zu zertrümmern. Die „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Nr. 1 im Jahre 1821 das Schreiben des Kaisers Franz, d. d. Troppau 20. November 1820, an seinen Schwiegervater, welches bedeutsam genug ist, daß wir einiges daran anführen: „Traurige Verhältnisse haben Mir nicht gestattet, die von Ew. Majestät seit vier Monaten an Mich erlassenen Zuschriften anzunehmen, die Begebenheiten, auf welche Sie sich ohne Zweifel bezogen, haben nichtsdestoweniger Meine und Meiner Allierten Gedanken erregt und unablässig beschäftigt und die verbündeten Mächte haben sich in Troppau vereinigt, um die Folgen, womit diese Begebenheiten vielleicht ganz Europa bedrohen, in gemeinschaftliche Beratung zu ziehen. Indem wir uns zu dieser Beratung entschlossen, gingen wir durchaus im Geiste der Verhandlungen von 1814, 1815 und 1818 (Wien und Lachsen) zu Werke. Verhandlungen, deren Zweck und Charakter Ew. Majestät, wie dem übrigen Europa bekannt sind und auf welchen jene schützende Allianz beruht, deren einzige Bestimmung ist, die politische Unabhängigkeit und die Unvergleichlichkeit des Gebiets aller Staaten zu sichern. Zu diesem Zweck allein schlagen wir Ew. Majestät vor, sich mit uns in der Stadt Laibach zu vereinigen.“

Die politische Unabhängigkeit der Neapolitaner sollte in Laibach nicht gesichert, sondern unterbunden werden, wie wir von unserem heutigen Standpunkte sagen müssen. Jedoch scheint durch das Angeführte der allgemeine Rahmen, in welchem sich der Laibacher Kongress bewegen sollte, genugsam gekennzeichnet. Die Nähe Laibachs an der italienischen Grenze rechtfertigte die Wahl dieses Kongressortes. Schon die vorangehenden Kongressorte Lachen und Troppau waren aus dem Gesichtspunkte gewählt worden, daß man die vereinigten Diplomaten dem Übermaß gesellschaftlicher Verpflichtungen und Ablenkungen entziehen wollte, einem Übermaß, das in Wien den Kongress gestört hatte; daneben sollte wohl durch die Wahl eines kleinen Ortes vermieden werden, daß politische Zentren als Träger der europäischen Politik erschienen, während man sich doch in volliger Gleichberechtigung und inniger Freundschaft zusammenfinden wollte, was auf dem Boden einer möglichst neutralen kleinen Stadt am besten geschehen konnte. Dies alles rechtfertigte es, daß Ende 1820 der Kongress von Troppau nach Laibach verlegt wurde, wo er nach einer Unterbrechung von wenigen Wochen wieder zusammentrat. (Fortsetzung folgt.)

(Sanktionierter Gesetzentwurf.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem vom kroatischen Landtag beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Korrektion der Landesstraße Tschernebm-Weinitz, die Allerhöchste Sanktion erteilt.

(Heimatschutz in Krain.) Seine L. und L. Hoheit der durchlauchtige Herr Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand hat auf Bitte des Präsidiums das Protektorat der „Landeszentrale für Heimatschutz in Krain“ anzunehmen geruht.

Der Landeshauptmann Herr Dr. Ivan Sustersic hat Seiner L. und L. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Ferdinand anlässlich der Übernahme des Protektorates über die Zentralstelle für Heimatschutz im Namen des Landes Krain den ehrfurchtsvollen Dank im telegraphischen Wege unterbreitet, worauf ihm aus München nachstehendes Telegramm zugekommen ist: „Hochwohlgeborenen Herrn Landeshauptmann Ivan Sustersic, Laibach. Mit größter Freude habe ich das Protektorat über die Zentralstelle für Heimatschutz, der ich das wärmste Interesse entgegenbringe, übernommen und hoffe von ganzem Herzen, daß die ertsprechliche Tätigkeit dieses neuen Landesinstitutes von reichem Erfolg begleitet sein und zum Wohle des Landes Krain gedeihen möge. Erzherzog Franz.“

(Hofnachricht.) Wie uns aus Triest gemeldet wird, ist gestern abends Ihre Hoheit Frau Herzogin von Hohenberg mit drei Kindern und Gefolge nach Schloss Konopischt abgereist. Am Bahnhof hatten sich zur Abschiedsaufwartung die Spiken der Zivil- und Militärbehörden eingefunden. — Das Hofpost- und Telegraphenamt Miramar-Schloß wurde infolgedessen mit dem gestrigen Tage geschlossen.

(Personalnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Ministerialrat im Ministerratspräsidium Doktor Johann Zöller den Titel und Charakter eines Sekretionschefs verliehen.

(Der Provinzausschuß der Gendarmeriepensionisten für Krain) in Laibach hielt kürzlich seine Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den Obmann, Herrn Zenko, wurde die Tagesordnung erledigt, bei der konstatiert wurde, daß der Verein im verflossenen Jahre 125 Mitglieder zählte. Hierauf wurden in den neuen Ausschuß Herr Johann Zenko als Obmann und Herr Michael Kocjančič als Obmannstellvertreter wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Martin Majcen als Schriftführer, Franz Kos als Kassier und Michael Bayer als Beirat. Kassarevisoren sind die Herren Franz Rožič und

Johann Wiederwohl. Dem alten Ausschusse wurde für seine ersprießliche Tätigkeit der Dank votiert. Nach Annahme mehrerer Anträge wurde die Versammlung mit einem dreimaligen „Slava“ auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen.

— (Der Sportclub „Ilirija“ aus Laibach in Agram.) Der hiesige Sportclub „Ilirija“ weilte in den Osterfeiertagen in Agram, um mit den dortigen Klubs Fußballduelle auszutragen. Am Ostermontag trat die „Ilirija“ auf dem Spielplatz auf dem Tušanec dem „Gadjanski Sportklub“ entgegen. Dieser Spielpunkt läßt manches zu wünschen übrig, ist weder eben noch ausgespielt, hat eine Menge Löcher usw., so daß ein regelmäßiges Abprallen des Balles vom Boden direkt ausgeschlossen ist. Diesem Umstande ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß die „Ilirija“ trotz schöner Kombination und flotten Tempos nicht aufstommen konnte, da die die Entscheidung bringenden Goals früher fielen, als sich die Laibacher Mannschaft diesen Bodenverhältnissen anpassen konnte. Dieser Umstand hatte ferner zur Folge, daß der sonst sehr sichere Laibacher Goalmann drei Goals verpaßte, die er bei regelmäßigen Bodenverhältnissen gewiß abgewehrt hätte. Die Laibacher Mannschaft hatte außerdem trotz der heftigen Angriffe das Misgeschick, daß viele ihrer Schüsse von den Goalstangen abprallten. Deshalb wurden beim Stande 1:3 für die „Ilirija“ die Seiten gewechselt und bei diesem Stande blieb es auch bis zum Schlusse des Spieles, obwohl in der zweiten Halbzeit die „Ilirija“ fortwährend belagerte und viel mehr vom Spiele hatte als die Gegner, die sich tatsächlich sehr richtig nur mehr der Verteidigung widmeten. Bei der „Ilirija“ stachen insbesondere der linke Verteidiger, die gesamte Läuferreihe und von den Stürmern insbesondere die rechte Verbindung hervor, während das einzige Goal vom rechten Flügel geschossen wurde. Beim „Gadjanski Sportklub“ war der Goalmann der beste Mann, der die Niederlage seiner Mannschaft verhinderte. — Am Ostermontag spielte die „Ilirija“ gegen eine kombinierte Mannschaft der Kroaten, die fast als repräsentative Mannschaft von Agram bezeichnet werden könnte. Auch gegen diese Mannschaft unterlag die „Ilirija“ mit 0:3, in der Halbzeit 0:2, doch muß betont werden, daß diese Niederlage für die „Ilirija“ keine Schande bedeuteten kann. Die kroatische Mannschaft war nämlich eine wahre Athletenmannschaft, bei welcher der linke Fullback eine Sehenswürdigkeit für sich war. Das Publikum bezeichnete ihn charakteristisch als Goliath. In dieser Mannschaft war der Centrefor der beste Mann, gewiß erfassbar. Ihm gelang es auch, alle drei Goals unhaltbar einzufangen, beziehungsweise einzufangen. Sehr gut war auch der Goalmann, der manche Situation schön rettete, während man bei der übrigen Mannschaft bald bemerkte, daß ihr Training und Zusammenspiel abging. Insbesondere bei diesem Match stach die „Ilirija“ durch ihr wohldurchdachtes Kombinationspiel hervor, dem sich noch die gute Technik der einzelnen Spieler zugesellte. Wenn der linke Flügel bei seinen Goalschüssen nicht regelmäßig gefallen wäre und wenn die rechte Verbindung nicht zu viel gedribbelt und gesoppt hätte, so wäre auch dieses Match ganz anders ausgefallen, denn in der zweiten Halbzeit wurden die Gegner direkt eingeschlossen und insbesondere im Finale war die „Ilirija“ mörderisch wie am Vortage. — Trotz der beiden Niederlagen hat die „Ilirija“ in Agram an Ansehen gewonnen, denn in den dortigen Sportkreisen hatte man mit einer bedeutend größeren Niederlage gerechnet. Auch wurden bei unserer Mannschaft die Kombination und das frische, ausdauernde Tempo sehr gelobt. Das Publikum war der Meinung, daß insbesondere das zweite Wettspiel eines der schönsten gewesen sei, die jemals in Agram ausgetragen worden waren.

— (Die Lehrerkonferenz für den Schulbezirk Krainburg) findet am 8. Juli um halb 10 Uhr vormittags in Krainburg statt. Außer den üblichen Punkten befinden sich folgende Referate auf der Tagesordnung: 1.) Lehrplan für Wiederholungsschulen. Mit dessen Ausarbeitung sind folgende Herren betraut: Karl Zavrsnik, Lehrer in Doplach bei Neumarkt (für einfliegende), Anton Mahlota, Oberlehrer in Windlern (für zweiflügige), Josef Lapajne, Oberlehrer in Zillach (für dreiflügige), und Franz Rojina, Oberlehrer in Sankt Martin bei Krainburg (für vierflügige Volksschulen). 2.) Die Schulordnung. (Referentin Fräulein J. Milavčič, städtische Lehrerin in Krainburg). 3.) Mittel und Wege um die Unterrichtserfolge aus dem Rechnen auf eine höhere Stufe zu heben (Referentin Fräulein Maria Črnec, Lehrerin in St. Martin bei Krainburg).

— g.

— (Der Straßenausschuß für den Konkurrenzbezirk Krainburg) hielt in letzter Zeit unter dem Vorsitz des Herrn Obmannes Johann Zabret zwei ordentliche Sitzungen ab. In der ersten wurden die Wahlen der Ausschussmänner sowie des Obmannes genehmigt. Der Obmann berichtete über den Voranschlag für das Jahr 1914. Das Gesamterfordernis beläuft sich auf 65.194 K. Drei Fünftel der ordentlichen Erhaltungskosten, nämlich 20.316 K, übernimmt das Land im Sinne des neuen Landesstrafengesetzes vom 21. Februar 1912; der Rest der ordentlichen Ausgaben im Betrage von 13.544 K sowie die außerordentlichen Ausgaben in der Höhe von 31.334 K entfallen auf den Straßenausschuß. Zur Bedeckung sollen dienen: Die zugesicherte Landessubvention von 5000 K, der Überschuß aus dem Jahre 1913 im Betrage von 8000 K, die Vorauszahlung für die Landesstrafen 2900 K und die 20prozentige Strafenumlage im Betrage von 28.978 K. Der Landesausschuß wird ersucht, die beschlossene 20prozentige Strafenumlage auf

alle direkten Steuern zu genehmigen. — Dem Obmann wird für die Zeitversäumnis und für seine Arbeit eine Entschädigung zuerkannt; auch den Ausschussmitgliedern wird in berücksichtigungswürdigen Fällen eine Entschädigung ausgefolgt werden. Es wird beschlossen, die Straße Mala-Tenetje wegen der vielen Steigungen zu verlegen und zur Herstellung der neuen Straße für einmal den Betrag von 10.000 K zu votieren. Die Hälfte der Herstellungskosten übernimmt der Straßenausschuß, der Landesausschuß aber wird ersucht, für diesen Straßenbau die zweite Hälfte der Kosten zu übernehmen und ihn schon im laufenden Jahre ausführen zu lassen. — Der Landesausschuß wird ersucht, für die Erhöhung der Steigung bei Hraše auf der Straße Krainburg-Flödnig die Pläne und den Voranschlag anfertigen zu lassen. Für Flödnig und Zirkelach werden neue Schneeflüsse angeschafft. Es wird beschlossen, die Straßenausschüttungen im Winter um halb 2 Uhr nachmittags und im Sommer um 2 Uhr nachmittags abzuhalten. — Der zweiten Sitzung wohnte als Vertreter des Landesausschusses Herr Oberbaurat Anton Klein bei. Alle bisherigen Bezirksstrafen im Konkurrenzbezirk Krainburg werden unter die Landesstrafen zweiter Kategorie eingereiht. Die Rechnungen pro 1913 weisen an Einnahmen 41.560 K 82 h, die Ausgaben 39.719 K 83 h aus, daher erübrigt ein Kassarest von 1840 K 99 h. Da bei den Ausgaben die für die Landesstrafen vorausgezahlte Summe von 2922 K 65 h sowie eine Sparlasseinlage von 6000 K eingerechnet ist, macht der eigentliche Kassarest 10.763 K 64 h aus. Mit der Revision der Rechnungen werden die Herren Johann Brodar und Franz Kuralt betraut. — Das vom Landesausschuß entworffene Geschäftsreglement für Bezirksstrafenausschüsse wird in vollem Umfange angenommen. — Die Beschaffung des Schotters soll der Obmann an Privatparteien ohne Lizitation vergeben; nötigenfalls soll sie im Lizitationswege vergeben werden. — Für die seinerzeitige Regulierung der Save bei Gorenja Sava (bei Krainburg) hat der Straßenausschuß einen Rückstand von 784 K 30 h und die erwachsenen Zinsen von 73 K 1 h zu zahlen.

— g.

— (Eisenhaltige Gemüse.) Nach Untersuchungen, die Dr. Hänsel im „Archiv für physikalische und diätische Therapie“ publiziert, ist die nicht nur in Laien-, sondern auch in Arztkreisen weit verbreitete Ansicht, daß der Spinat das eisenhaltigste Gemüse sei, irrig. Danach hat von allen pflanzlichen Nahrungsmitteln der Spinat den geringsten, dagegen der Kopfsalat den größten Gehalt an Eisen. Dadurch würde sich auch die Vorliebe junger Mädchen für Salate leicht erklären. Auch die Kartoffeln sind eisenhaltig. Nächst dem Kopfsalat besitzen die Blätter des Kohlrabi den größten Eisengehalt. Es folgen dann in absteigender Linie: Winterkohl, Endivien, Kartoffeln und Spinat. — Bei der Bedeutung der Mineralstoffe für die Ernährung sind diese Tatsachen nicht ohne Bedeutung.

— (Die Rosen- und Stauden-Ausstellung der I. L. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.) Man meldet uns aus Wien: Die I. L. Gartenbau-Gesellschaft in Wien lädt zur 115. Blumenausstellung, zur größten, die sie während ihres 75jährigen Bestandes veranstaltete. Alle verfügbaren Räume ihrer Ausstellungssäle werden herangezogen, und mit hohen Geldopfern wurde jedes Blümchen im Garten gartennäßig gestaltet. Die Teilnahme der gärtnerischen Kreise war so groß, daß schon im Vorjahr die Anmeldungen fürs Freiland geschlossen werden mußten. Mit besonderer Sorgfalt werden bei dieser Ausstellung die Innenträume ausgestattet werden. Der Mittelsaal wird geteilt; der vordere Teil ist in roten Pelargonien gehalten, während die Kaisergruppe dieses Raumes von weißen Lilien umrahmt sein wird. Die Rückseite dieses Saales wird eine „moderne“ Pflanzendekoration zeigen, einen Wintergarten, der nicht den Tropen entlehnt ist, sondern in der Farbenpracht unserer heimischen Blumen prangen wird. Die Seitenäste sind in Kojen eingeteilt. Jede Kojé wird mit den erlebnisten Sorten einer Pflanzenart gefüllt werden. Hier werden wir prachtvolle Gladiolen, Nelken, Hortensien, Begonien u. a. m. bewundern. Andere Räume werden die Ergebnisse der von der I. L. Gartenbau-Gesellschaft ausgeschriebenen Wettbewerbe aufnehmen. Diese beziehen sich auf einen Künstlergarten, auf einen Villen-, einen Landschaftsgarten und auf mannigfache Motive aus Gärten. Die lebhafte Beteiligung unserer Künstlerfreunde läßt hübsche Lösungen dieser wichtigen Fragen erwarten. In einem Annexsaale wird eine merikanische Landschaft hervorgezaubert werden. Hunderte von Kästen, von Männergröße bis zu den Miniatursformen werden hier Platz finden. Ein zweiter Saal ist der Industrie eingeräumt. Ein Rundgang durch das Freiland bietet heute schon viel des Sehenswerten. Auf Gartenerde — es wurden viele Hunderte Fuhren Erde abgeladen — sind über 15.000 Rosen und Stauden ausgesetzt. Die seltensten Rosenarten werden hier zu sehen sein, Neuheiten, die pro Stück 50 K kosten. In farbigem Wechsel werden die Stauden vertreten sein. Phlox, Schwerlilien, Canna, Clematis u. v. a. werden ungeahnte Bilder hervorzaubern. Die Pflanzen sind aber nicht in ermüdenden Reihen ausgesetzt. Die Rosen und Stauden umgeben bald ein Häuschen, bald begleiten sie errichtete Bäume. Hier umrahmen sie einen Monumentalbrunnen, während sie an einer anderen Stelle einen Hügel bekleiden. Die Wiener Stadtgartendirektion bringt eine Sammlung sämtlicher in den Gartenanlagen blühenden Gehölze. So wird sich in der Zeit vom 30. Mai bis zum 15. Juni in den Sälen und im Garten, in der Zeit bis zum 16. Juli im Garten bei den flotten Klängen einer Militärkapelle, die täglich konzertieren wird, dem Blumensiebhaber ein farbenprächtiges Bild darbieten.

— (Diet und mager.) Die einen wollen dicke, die anderen magerer werden. In der Diät haben wir nun ein Mittel in der Hand, unser Körpergewicht wunschgemäß zu regulieren. Welche Speisen dem jeweiligen Körperzustand entsprechend zu wählen sind, gibt uns die Wiener populär-medizinische Monatsschrift „Die Medizin für Alle“ an. Sie schreibt: Erlaubte Speisen für Fettleibige sind: frisches Obst, wie Apfel, Birnen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Weichseln, Johannis-, Stachel- und Heidelbeeren, nichtfeste Trauben, Pfirsiche, Zwetschken, Marillen — alles ungezuckert; nichtgezuckertes Kompott, wie Apfelsaft, Kirschen, auch Dürrobst, Obstgelee ohne Zucker, Jam; ferner grüne Gemüse, wie Spinat, Kohl, Kochsalat, grüne Fisolen, Häuptelsalat mit sehr wenig Öl, ohne Ei und ohne Speck, Endivien- und Bögerlsalat, Paradeis-, Kraut- und Gurkensalat, saure Gurken und Salzkürbiken, Miripfles, Spargel ohne Butter und ohne Brösel, rote, gelbe und saure Rüben, Sauerkraut, gedünstetes und Rokkraut ohne Zucker, Kohlrüben, Sauerkraut, Kapern, Rettig, Kartoffel, Eßigkraut; dann Fleisch jeder Art, nur muß es mager sein, etwa drei Viertelkilogramm täglich Rohgewicht, in erster Linie gekochtes Rindfleisch, Rostbeef, Beefsteak, Filet und Lungenbraten, aber nicht gespickt, dann Kalbfleisch, wie Schlegel, nichtgefüllte Brüste, Kartoffel, Wild ohne Sauce und mageres Schafsfleisch, magerer Schinken, Kalbskopf, Hirn ohne Ei, Bries, Aspik, Käse, Muscheln, Hummern; von Fischen keine fetten Fische. Gewürze sind erlaubt, so Salz, Pfeffer, Paprika, Majoran, Dillen, Kümmel, Zwiebel, Eßig, Senf ohne Most und ohne Zucker. — Leute, die dicker werden wollen, müssen lauter nahrhafte, dicke machende Speisen essen, das ist viel Butter und Speck, viel Semmeln und viel Brot, viel Reis, Nudeln, Erdäpfelsbrei, viel Eiboter, viel feine Mehlspeisen und Bäckereien. Der Magere soll wenigstens fünf bis sechs ausgiebige Mahlzeiten nehmen, und, was das Wichtigste ist, er soll bei jeder Mahlzeit außer dem, was er sonst — in vermehrtem Ausmaße — isst, noch ein Glas möglichst fetter Milch trinken, egal ob roh oder gekocht, ob kalt oder warm, ob süß oder sauer, ob pur oder mit Geschmack versetzt; anfänglich nimmt er bei jedem Essen ein Achtteller, und wenn er sich daran gewöhnt hat, zwei Zehntel, später ein Viertel und schließlich drei Zehntel oder gar einen halben Liter Milch. Wer außer seinem sonstigen Essen noch täglich, auf die einzelnen Mahlzeiten verteilt, in Summe 1½ Liter bis zwei Liter Milch trinkt, der muß und wird mit der Zeit dicker werden.

— (Unfall durch scheinbare Pferde.) Als der 12 Jahre alte Besitzerssohn Friedrich Seren aus Golo dieser Tage aus der Schule heimging, wurde er auf der Straße in Bodice von einem Paar scheinbarem Pferde zu Boden gestoßen, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt.

— (Schwer verletzt.) Am vergessenen Samstag wurde der 32 Jahre alte Steinmechthilfe Leopold Florjančič in Mala vas, Gemeinde Ježica, von einem Befker, mit dem er in einen Streit geraten war, mit einem Messer in den Hals gestochen und schwer verletzt.

— (Boshafte Nachtschwärmer.) Zwei betrunkene Bergarbeiter aus Sagor kamen kürzlich um Mitternacht zum Hause des Anton Zupan in St. Ulrich, wo sie grundlos erzögerten und den Zupan unter verschiedenen Drohungen herausforderten; dann rissen sie von einer Hütte mehrere Bretter ab, schlugen damit aufs Haustor los und versuchten ins Haus einzudringen. Da ihnen dies nicht gelang, fühlten die Nachtschwärmer ihr Mütchen an dem angeketteten Haushund, den sie mit Ziegeln und Steinen bewarfen.

— (Verhaftungen.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde ein im stellungspflichtigen Alter stehender kroatischer Arbeiter verhaftet, weil er sich der Stellungspflicht durch Flucht nach Amerika entziehen wollte. Er war mit fremden Dokumenten versehen. — Weiters verhaftete ein Wachmann in Zapuže den beschäftigungslosen Arbeiter Blažius Erjavec aus Dvor, Gemeinde St. Veit, wegen Landstreichelei. Beide wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— Die blaue Maus“ unterhält die zahlreichen Besucher des Kino „Ideal“ aufs tödlichste. Heute und morgen die zwei letzten Tage. — Samstag neues Programm mit einem Afra Nielsen-Lustspiel „Engelein“ in vier Akten. Außerdem das amerikanische Drama „Um die Ehre“, ein Gigetta-Rodolfi-Lustspiel, die Gaumont-Woche und eine überaus herrliche Naturaufnahme „Venedig bei Nacht“.

1568

Das Mittel ist einfach großartig.

Ich bin vollkommen meine Schmerzen los. Eine Nachricht aus Aussig: Sie sollten dieses zum Nutzen anderer veröffentlichen, da ich sicher bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich je versucht habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen konnte und an dem Abend, an welchem mit der Apotheker das Präparat für weniges Geld verabfolgte, schlief ich ich acht Stunden lang. Jetzt habe ich keine Schmerzen mehr. Der Hegenhuz oder Ischias Frau ist gleichzeitig von ihren nervösen Kopfschmerzen geheilt. Es ist geradezu wunderbar!

Dieses hervorragende Mittel ist Kephaldol. Wenn ein jeder, der diese Zeilen liest, wissen würde, wie rasch und sicher Kephaldol ihn von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Röhrchen Kephaldol-Tabletten besorgen und stets Kephaldol bei sich führen. Es hilft bestimmt!

Theater, Kunst und Literatur.

(Landestheater.) Das Opernensemble des kroatischen Landestheaters in Agram hat die Reihe seiner Gastspiele in Laibach gestern mit der Aufführung von Gounods „Faust“ abgeschlossen. Das hiesige Publikum hatte in der nun abgelaufenen Spielzeit Gelegenheit, in der weitaus überwiegenden Mehrheit gediegene, auch erstklassige Opernworstellungen, darunter zwei für Laibach völlig neue Werke, zu hören, wofür es den kroatischen Künstlern seinen Dank durch ausgezeichneten Besuch sowie durch allerlei Ehrungen abstattete. Natürlich fehlte es auch bei der gestrigen Abschiedsvorstellung nicht an Hervorrufen und an lautem Beifall nach den einzelnen Szenen, ja es wurde nach dem letzten Akt selbst ein Blumenregen inszeniert. Auch dieser ist begreiflich, obwohl er bei etlichen Theaterfreunden gemischte Gefühle ausgelöst haben mag. Solche Gefühle müssten sich einerseits aus dem Grunde einstellen, weil aller Wahrscheinlichkeit nach die gestrige Schlussvorstellung auch den Abschluß der Gastspiele der kroatischen Oper überhaupt bedeutete, und weiters aus dem Grunde, weil es, wir wissen augenblicklich nicht wo, eine wandernde Truppe von heimischen Theaterleuten gibt, die einer wenig heiteren Zukunft entgegensehen und denen das hiesige Publikum nicht einmal dadurch seine Anerkennung bewies, daß es deren unter den mißlichsten Verhältnissen betätigtes ernstes Wollen und Können durch einen halbwegs zufriedenstellenden Besuch der Theaterabende gelobt hätte. . . Auch ihr könnten. Denn — dies mag bei dieser Gelegenheit ausdrücklich konstatiert werden — die Dramenvorstellungen standen ihrer Mehrheit nach auf der gleichen Stufe wie im Vorjahr und verdienten es wahrlich nicht, von — Nichtbesuchern wegwerfend beurteilt zu werden. — Der gestrige „Faust“ war ein Rothehelf, da die „Bohème“ infolge Erkrankung der Frau Marquise v. Strozzi nicht aufgeführt werden konnte. Es gab wieder einen ausgezeichneten Besuch und ein reges Interesse für die Vorgänge auf der Bühne, zumal die Vorstellung nicht den Charakter eines Lückenbüters an sich trug und sich, ohne gerade ausnehmend hervorzutragen, über die Durchschnittslinie einer guten Aufführung erhob. Vielleicht zog der Mephisto des Herrn Krizaj die größte Aufmerksamkeit auf sich. Herr Krizaj hatte sich eine charakteristische Maske aufgesetzt, war ausdrucksvooll im Spiele und von großer Wirkung im Vortrage seiner Partie, die er in slowenischer Sprache absolvierte. Es freut uns, daß dieser Künstler, dessen Entwicklung wir in früheren Jahren auf der Bühne des Landestheaters verfolgen konnten, an seiner vervollkommenung mit allem Fleize arbeitet und schon heute auch auf der Agramer Bühne mit bedeutenden Rollen bedacht werden kann. Frau von Sugih als Gretchen bot in gesanglicher Beziehung eine gute Leistung. Herr Lovcynski gab den Faust mit verständnisvoller Bewertung seines reichen Stimmkapitals und beßt sich auch eines sensitiven Spieles; allerdings erschien er nach dem Verjüngungsstranke denn doch ein wenig zu jung. Herr Kondracki führte seine Rolle als Valentijn dem Publikum zum Gesallen durch und vermochte sie in der Sterbezene in anerkennenswerter Weise zu vertiefen. Fräulein Zilicarjeva als Siebel sang ihre schmucke Blumenarie mit anmutigem Ausdruck. Fräulein von Valenti absolvierte die Martha mit beträchtlichem Geschick. Das Orchester hielt sich unter Leitung des Herrn Hragdira brav, der Chor zeigte mittelgute Qualitäten. Nach Schluß der Vorstellung versammelte sich das gesamte Personale mit Herrn Operndirektor Albin in der Mitte auf der Bühne und stimmte, aus den Proseniumlogen sowie aus den ersten Parkettreihen mit Blumensträußen beworfen, die kroatische Nationalhymne „Lieza naša domovino“, ferner das slowenische Marschlied „Naprej“ an, wodurch es rauschenden Beifall auslöste. — Der Vorstellung wohnte längere Zeit Seine Exzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz samt Frau Gemahlin bei; des weiteren war Herr Landeshauptmann Dr. Susteric anwesend.

(Vom Burgtheater.) Der bisherige provisorische Leiter des Wiener Burgtheaters Hugo Thimig ist am Ostermontag zum definitiven Direktor der Hofbühne ernannt worden.

(Josef Nešvera †.) In Olmütz ist am 13. d. M. der Komponist und Domkapellmeister Josef Nešvera im 73. Lebensjahr gestorben. Er komponierte Lieder, Opern, Sinfonien und eine „Passion Christi“. Sein „De profundis“ für Chor, Soli und Orchester wurde in Wien, Prag, London usw. aufgeführt.

(Das Manuskript eines Legendendramas von Tolstoi) ist in der Bibliothek von Tassnaja Poljana aufgefunden worden. Es trägt den Titel „Peter der Zöllner“ und hat folgenden Inhalt: Peter, ein reicher Mann, sammelt Schätze auf Schäze, aber gute Werke sind ihm fremd. In schwerer Krankheit sieht er eine Wage; in die eine Wagschale werden seine üblen Taten gelegt, die andere sollen seine guten Werke füllen, aber solche sind nicht vorhanden. Nach seiner Genesung verteilt Peter seine Reichtümer und verdingt sich als Slave.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Franz Ferdinand in München.

München, 15. April. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Auf das von König Ludwig von Bayern an den Kaiser Franz Josef gesandte Begrüßungstelegramm ist

gestern nachmittags folgendes Antworttelegramm des Kaisers Franz Josef eingelaufen: „Seiner Majestät, dem König von Bayern, München. Auf das innigste danke ich Dir und Marie Therese für den Franz Ferdinand bereiteten gnädigen Empfang und bin aufrichtig gerührt von der lieblichen Erinnerung, die Ihr Eurem vorjährigen Besuch bei mir bewahrt habt. Auch ich gedenke der leider nur zu schnell verflossenen Stunden unseres Beisammenseins mit Freude und Danckbarkeit und erwidere die lieben Wünsche in alter Treue für Dein, Marie Therese und Eures ganzen Hauses Glück und Wohlgergen.“ Gezeichnet Franz Josef.

München, 15. April. Um 9 Uhr 30 Minuten abends ist Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand mit Gefolge von hier nach Breslau abgereist. Am Bahnhof hatten sich zur Verabschiedung der Ehrendienst, der österreichisch-ungarische Gesandte von Belics mit dem Personal der Gesandtschaft, der Oberzeremonienmeister, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident eingefunden. Wenige Minuten vor der für die Abfahrt des Erzherzogs festgesetzten Stunde trafen der Erzherzog und König Ludwig, der es sich nicht hatte nehmen lassen, obwohl kein offizieller Abschied im Programme vorgesehen war, seinen hohen Gast persönlich zum Bahnhof zu geleiten, im Bahnhof ein, von der auf dem ganzen Wege von der königlichen Residenz bis zum Bahnhof angesammelten Menschenmenge mit stürmischen Ovationen begrüßt. Im Fürstenzimmer des Bahnhofes verabschiedete sich der Erzherzog von den zur Abschiedsaufwartung Erschienenen und begab sich dann mit dem König zum Salonwagen. Hier nahm der Erzherzog in überaus herzlicher Weise Abschied vom König und bestieg dann den Salonwagen, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Der Erzherzog trat an das Fenster und winkte nochmals zu.

München, 15. April. Erzherzog Franz Ferdinand nahm wiederholt Anlaß, seine Befriedigung über den glänzenden Verlauf der hier zugebrachten Tage zu äußern, insbesondere über die ungemein warme und herzliche Aufnahme seitens des Königs und der Königin sowie der Mitglieder des königlichen Hauses. Auch die sympathische Aufnahme die dem Herrn Erzherzog seitens der Münchener Bevölkerung zuteil geworden ist und die sich in wiederholten spontanen Ovationen fand, machte auf den Herrn Erzherzog tiefen Eindruck.

Die Ministerbegegnung in Abazia.

Abazia, 15. April. Die Konferenz der Minister Marchese di San Giuliano und Graf Berchtold dauerte zwei Stunden. Die politischen Besprechungen, über die ein Kommuniqué ausgegeben wird, werden nachmittags sowie in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Abazia, 15. April. Marchese di San Giuliano und Graf Berchtold empfingen nachmittags im Salon des Marchese die hier anwesenden Vertreter der Presse Italiens und Österreichs, Marchese di San Giuliano, der die deutsche Sprache vollkommen beherrscht, unterhielt sich in liebenswürdigster Weise mit den österreichischen Journalisten in deutscher Sprache. Er bedauerte, daß er keine Mitteilungen machen könne. Wie bekannt, gewähre er nie-mals Interviews, da er niemanden verleihen wolle. Der Minister gab seiner Freude darüber Ausdruck, Gelegenheit zu haben, die Schönheiten der österreichischen Riviera näher kennen zu lernen, die er bisher nur anlässlich seiner Reise nach Abazia von der Küste her gesehen hat. Auch gegenüber den italienischen Journalisten betonte der Marchese die guten Eindrücke, die er während seines Aufenthaltes in Abazia gewonnen. Hierauf wurde der Bürgermeister von Abazia und Bolosea, Dr. Stanger, empfangen. Die Unterhaltung wurde in italienischer Sprache geführt. Der Minister erkundigte sich nach den lokalen Verhältnissen in Abazia und gab neuerlich seiner Freude über den ihm bereiteten, überaus freundlichen Empfang Ausdruck. Er beglückwünschte den Bürgermeister zu der großartigen Entwicklung, die der Kurort in den letzten dreißig Jahren genommen hat. Bürgermeister Dr. Stanger wurde hierauf vom Grafen Berchtold empfangen, der sich gleichfalls nach den lokalen Verhältnissen des Kurortes erkundigte. Schließlich wurde Reichsratsabgeordneter Spinelli vom Grafen Berchtold empfangen.

Rom, 15. April. „Popolo romano“ schreibt: Der Empfang, der Marchese di San Giuliano von Seiten des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren Grafen Berchtold bereitet wurde, konnte keinen herzlicheren Charakter haben. Wenn auch die Zusammenkunft nicht gerade von außerordentlicher Wichtigkeit ist, kommt ihr doch die Bedeutung eines politischen Ereignisses zu, schon mit Rücksicht auf die Anwesenheit der Botschafter von Merey und Herzog von Avarna, der eifrigsten Mitarbeiter der beiden Staatsmänner, die mit großem Takt und in vollkommenem Einvernehmen die auswärtige Politik ihrer Staaten während der Balkankrise geleitet haben. Gewiß werden bei der Zusammenkunft keine schwierigsten Probleme zu erörtern sein; da aber mit der Konstituierung Albaniens noch spezielle Fragen von mehr ökonomischer und kommerzieller, als politischer Natur verbunden sind, so werden die Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern in Abazia dem neuen Staate in der Hinsicht nur förderlich sein können, daß er jene rationelle Systematisierung erreiche, durch welche er allein den Charakter der wahren Unabhängigkeit erwerben kann, der in der Absicht aller Großmächte gelegen war und ist.

Die Komenskyschule in Wien.

Wien, 15. April. Der Verwaltungsgerichtshof wies nach einer 2½-stündigen Beratung die Beschwerde, die die Gemeinde Wien gegen das Ministerium des Innern in Angelegenheit der Komenskyschule auf der Landstraße erhoben hatte, als ungültig zurück. Bekanntlich hatn sowohl die Baudeputation wie die Statthalterei die Verfügungen des magistratlichen Bezirksamtes Landstraße, womit die Sperrung der Komenskyschule angeordnet wurde, sistiert, worauf der Bürgermeister den Auftrag gab, die Sperrung nicht aufzuheben. Da das Ministerium des Innern den Rechtsstandpunkt der unteren Instanzen teilte, erhob die Gemeinde Wien die Beschwerde.

Albanien.

Durazzo, 15. April. Aus dem Spitus treffen keine neuen Nachrichten hier ein. Im ganzen Lande wird eifrig an der Ausrüstung der Miliz gearbeitet. Die bezüglichen Vorbereitungen dürfen in zwei bis drei Wochen beendet sein. Dann beabsichtigt der Fürst, falls es noch erforderlich sein sollte, an der Spitze der Armee nach dem Süden abzugehen, um durch Waffengewalt von dem Lande Besitz zu ergreifen, das von den Großmächten auf der Londoner Botschafterkonferenz seiner Obhut und Fürsorge anvertraut worden ist.

Saloniki, 15. April. In hiesigen griechischen Kreisen verlautet, daß sich die griechische Regierung der Absicht der Führer der epirotischen Bewegung, nach der Räumung Biglistas als Basis der Operationen Kastoria zu wählen, widersehen werde. Es heißt, Sogorhos habe die Führer der Bewegung angewiesen, neue Instruktionen abzuwarten, bevor sie zum Angriff auf Korica schreiten.

Italien und Frankreich.

Paris, 15. April. „Petit Journal“, dessen Leiter seit kurzem der frühere Minister des Äußeren Pichon ist, erörterte anlässlich der Zusammenkunft des Marchese di San Giuliano mit dem Grafen Berchtold die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien, und schreibt u. a.: Es ist wohl möglich, daß der Dreibund bei seiner Erneuerung im Jahre 1912 nicht geändert wurde. Viel zweifelhafter ist es dagegen, ob ein neues Abkommen, betreffend das Mittelmeer, die Adria und Nordafrika, hinzugefügt wurde. Über diesen Punkt brauchen wir eine Auflösung des italienischen Ministers zu erfahren.

Mexiko und die Union.

Washington, 15. April. Die Atlantische Flotte hat den Befehl erhalten, sich vor Tampico zu sammeln, um der Forderung des Admiral Majo auf Salutierung der amerikanischen Flotte durch die Truppen Huertas Nachdruck zu verleihen.

Washington, 15. April. Präsident Wilson erklärte den Mitgliedern des Kongresses, falls Juarez der amerikanischen Forderung nicht nachgibt, sei der erste Schritt der amerikanischen Regierung die Besitzergreifung von Tampico und Veracruz. Amtlich wird erklärt, daß zu den Gründen für die Entsendung der amerikanischen Flotte auch die Tatsache zu rechnen sei, daß Depechen an den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko von den Mexikanern aufgefangen worden seien.

Mühlenbrand.

Chur, 15. April. In Malans brannte heute eine Mühle ab, wobei drei Kinder einer Italienerin ums Leben kamen. Ein vierter erlitt schwere Brandwunden.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Fuente.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 15. April. Eger, Industrieller, Eisner, — Doktor Bertche, Gutsbesitzer, f. Gemahlin, Bogatz. — Dr. Zizel, Arzt, f. Gemahlin; Lapajne, Private, Idria. — Filivet, f. u. f. Oberstleutnant, f. Gemahlin; Umfahrer, f. u. f. Major, f. Familie, Sarajevo. — Nowat, f. u. f. Hauptmann, Brud. — Schuster, f. u. f. Hauptmann, Tolmén. — Greindörfer, f. u. f. Kadett der R., Stift Topl. — Dr. Kopriwa, f. u. f. Oberleutnant; Pin, Ingenieur; Tomich, Rbd., Triest. — Huchs, Bad Rude. — Doktor Hofmann, f. f. Forstrat; Goldbach, Bezirksschulinspektor, f. Gemahlin; Drexel, Oberingenieur, Wien — Jeller, Bauer, jamt Gemahlin u. Tochter; Pereles, Kfm., Graz. — Krämer, Priester, Rieg bei Gottschee. — Perz, Briefer, Morobitz — Mayr, Beauter, Kraainburg. — Modic, Kfm., Neudorf. — Sniderje, Kfm., Ill. Feistritz. — Bremsal, Kfm., Stein. — Tric, Ingenieur, Weißkirchen (Mähren). — Flatich, Banaffordant, Neudegg. — Barbel, Bautechmler, Oberlaibach. — Sonnenfeld, Rbd., Berlin. — Mittersdorfer, Rbd., Fiume. — Vogger, Holzhändlersgattin, Tarvis. — Jensek, Priv., Laibach. — Bintar, Priv., Straža. — Nagl, Priv., Feldbach.

Grand Hotel Union.

Am 15. April. Noblet, f. u. f. Hauptmann; Fischer, Ingenieur; Bambrechtshauer, Prokurist; Schuster, Stola, Rude., Triest. — Lohert, f. u. f. Hauptmann; Schmelz, Rbd., Marburg. — Baronin von Müller-Hirnstein, Cilli. — Meister, Buchhalter; Stein, Kfm.; Weisz, Dotter, Salzer, Rude., Graz. — Gustin, Beamtensgattin; Sachs, Milena, Bozecynski, Schauspieler, Agram. — Spizer, Priv., f. Gemahlin; Emmerly, Rbd., Budapest. — Trautowek, Priv., f. Gemahlin, Blum (Mähren). — Noblet, Priv., Littai. — Bergmann, Böller, Rude., Berlin. — Duschner, Kfm., München. — Wilder, Rbd., Ingolstadt. — Cooper, Fabrikbesitzer; Charuh, Direktor; Bachtel, jamt Gemahlin, Rottmüller, Sand, Munt, Lovelley, Flajchner, Feigl, Erdős, Rude.; Machen, Pollak, Weisz, Kämpf, Neumann, Rzmel, Mesziz, Hennler, Schwarz, Teindler, Fromut, Ehrenstein, Dasselle, Sganzer, Rude., Wien.

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 11. April 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Bläschenausschlag der Pferde im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Barthlmä (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Raßlas (1 Ort, 1 Geh.), im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Nußdorf (1 Ort, 1 Geh.).

Nände der Pferde im Bezirke Littai in der Gemeinde Rößlrat (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Möttling (1 Ort, 2 Geh.); in der Stadt Laibach (1 Ort, 3 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Illhr.-Feistritz (1 Ort, 7 Geh.); Jablanitz (3 Orte, 5 Geh.), Grafenbrunn (3 Orte, 6 Geh.), Rosana (3 Orte, 4 Geh.), Slavina (1 Ort, 1 Geh.), Smerje (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Podhorst (3 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Altenmarkt (3 Orte, 4 Geh.), Laas (1 Ort, 2 Geh.), Ralek (1 Ort, 1 Geh.), Girknitz (3 Orte, 3 Geh.); in im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Ort, 1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Ort, 2 Geh.), Döblitz (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.).

Motlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Kompolje (1 Ort, 4 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Birkle (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), Neudegg (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 11. April 1914.

Ein billiges Handmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestehenden echten «Mollig Seidlich Bulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2.— Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 1

Lottoziehung am 15. April 1914

Graz: 55 4 24 6 38

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Bartometerstand auf 0°G reduziert	Auflufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
15.	2 U. N. 9 U. Ab.	737.1 41.1	9.3 5.2	W. schwach W. mäßig	Regen →	
16.	7 U. F.	41.3	5.1	W. mäßig	bewölkt	21.5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 7.6°, Normale 9.7°.

Wien, 15. April. Wettervoransage für den 16. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, zeitweise Niederschläge, fühl, unbestimmt, später schönes Wetter. — Für Ungarn: Weitere Temperaturabnahme, veränderlich, windiges Wetter zu erwarten, an vielen Stellen Niederschläge.

Danksagung.

Für die wohlthuenden, innigen, mündlichen und schriftlichen Beileidsbezeugungen anlässlich des Verlustes unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Herrn 1542

Wenzel Hammer

sagen wir unseren innigsten Dank allen am Leichenbegängnisse beteiligten Freunden und Bekannten, namentlich aber den verschiedenen Offiziers-Deputationen der Truppenkörper der Garnison Laibach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aktienkapital:
150,000,000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Österreichischen
in Laibach

Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Reserven:

95,000,000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagenbücher und
im Konto - Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Prešerengasse Nr. 50.

Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Depots; Militär-Heratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. April 1914.

Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allg. Staatschuld.									
Pros. 82.25	(Mai-Nov.) p. K. 4	82.25	82.96	87.75	Böh. Ld.K.-Schuldsch. 50 J. 4	87.75	85.75	474.—	484.—
4% k. st. K. 82.65	p. U. 4	82.75	82.95	87.50	dto. L. A. E. 1903 (d.S.) K 3½	87.50	85.80	58.—	64.—
82.75	82.95	79.26	80.30	85.80	E.-Schuldsch. 78 J. 4	87.50	85.80	61.25	65.25
82.75	82.95	78.70	79.20	85.80	Galiz. Akt. Hyp.-Bk.	90.—	87.—	29.—	38.—
82.75	82.95	78.25	79.25	85.80	dto. inh. 50 J. verl. K. 4½	88.28	84.28	221.40	224.40
82.75	82.95	80.80	90.50	85.80	Galiz. Landesab. 51½ J. v. K. 4½	91.—	87.—	Wiener Kommunal-Losse vom	
82.75	82.95	80.40	87.40	85.80	K.-Obl. I. Em. 42 J. 4½	90.80	91.80	Jahre 1874 . . . 100 fl. ö. W.	
82.75	82.95	84.22	84.44	85.80	Istr. Bodenkr. A. 36 J. 5. W. 5	99.60	100.60	Gewinstsch. der 3% Pr.-Sch.	
82.75	82.95	84.90	85.80	85.80	Istr. K.-Kr.-A.i. 52½ J. v. K. 4½	90.40	91.40	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Centr. Hyp.-B. ung. Spark. 4½	90.78	91.78	471.—	481.—
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Mähr. Hypoth.-B. ö. W. u. K. 4	90.10	91.10	247.75	252.75
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Nied.-öst. Land.-Hyp.-A. 55 J. 4	87.26	88.26	Salgó-Tarj. Stk.-B.	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Oest. Hyp. Bank i. 50 J. verl. 4	88.26	88.26	Skodawerke A.-G. Pls. 200 K	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Oest.-ung. Bank 50 J. v. ö. W. 4	92.60	93.60	766.75	767.75
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	dto. 50 J. v. K. 4½	92.60	93.60	Waffen-F.G. öster.	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Spark. Innerst. Bud. i. 50 J. 4½	90.50	91.50	Weissenfels Stahlw.A.-G. 300 K	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	inh. 50 J. v. K. 4½	83.—	84.—	725.—	745.—
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Spark. V. P. Vat. C.O. K. 4½	89.26	90.26	Westb. Bergbau-A.-G. 100 fl.	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Ang. Hyp.-B. in Pest K. 4½	90.50	91.50	843.80	853.80
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	dto. Kom.-Sch. 50 J. K. 4½	90.50	91.50		
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Transport-Aktien.				
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Donau-Dampf.-G. 500 fl. C. M.	1202.—	1210.—	Montanges., österr.-alp. 100 fl.	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	5010.—	5050.—	457.—	484.—
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Lloyd, österr.	618.—	615.—	24.025	24.625
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Staats-Eish.-G. p. U. 200 fl. S.	709.90	710.90	London	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Südbahn-G. p. U. 500 Frs.	100.25	101.25	Paris	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Bank-Aktien.				
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Anglo-Österr. Bank 120 fl. 19 K	235.50	236.50	117.425	117.625
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Bankver. Wr. p. U. 200 fl. 30	618.50	619.50	19.11	19.18
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Bod.-C.-A. allg. 500 fl. 50 K	1185.—	1195.—	28.82	28.86
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Credit-Anst. p. U. 320 K 33	614.50	615.50	117.875	117.675
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Credit-B. ung. allg. 200 fl. 45	813.—	814.—	20-Mark-Stücke	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Eskompteb. steier. 200 fl. 32	660.—	662.—	Deutsche Reichsbanknoten	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Eskompteb.-G. n. 5. 400 K 40	738.—	738.60	Rubel-Noten	
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Länderb., öst. p. U. 200 fl. 30	518.—	519.—	11.88	11.43
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Laibacher Kreditb. 400 K 25	401.—	402.—	19.11	19.18
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Oest. ungar. B. 1400 K 120	1964.—	1974.—	28.82	28.86
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Unionbank p. U. 200 fl. 33	592.—	593.—	19.00	19.00
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Zivosten. banka 100 fl. 15	268.50	264.50	270.25	271.25
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Verkehrsbank, allg. 140 fl. 20	270.25	271.25		
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Zivosten. banka 100 fl. 15				
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80	Bankzinsfuß 4 %				
82.75	82.95	85.80	85.80	85.80					

1545

Z. 10.090

Kundmachung.

Die k. k. Staatseisenbahnverwaltung beabsichtigt ein Montierungsgerüst für die demnächst zu bewirkende Auswechslung der Savebrücke in km 23.081 der Linie Tarvis-Laibach zwischen den Stationen Kronau und Lengenfeld aufzustellen.

Die k. k. Staatsbahndirektion in Triest hat das bezügliche Projekt vom fachlichen Standpunkte überprüft, organisationsgemäß im Namen des k. k. Eisenbahnministeriums prinzipiell genehmigt und mit der Note vom 28. März 1914, Z. 174/30-III, der Landesregierung zur Amtshandlung übermittelt.

Infolgedessen wird über dieses Projekt die politische Begehung nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen der Handelsministerialverordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, unter Bedachtnahme auf die materiellrechtlichen Bestimmungen des krainischen Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872, L. G. Bl. Nr. 16, auf

Dienstag, den 28. April 1914

um 1/11 Uhr vormittags mit dem Zusammentritte der Kommission am Bahnhofe in Kronau anberaumt.

Das Projekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf innerhalb der von dieser Behörde kundzumachenden achttägigen Frist eingesehen werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Bei-fügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, allfällige Einwendungen gegen das Projekt bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf oder spätestens bei der politischen Begehung vorzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 11. April 1914.

Št. 10.090 ex 1914

Razglas.

C. kr. uprava državnih železnic namerava postaviti oder za montiranje za nameravano izmeno železnega mostu čez Savo v km 23.081 železniške proge Trbiž-Ljubljana med postajama Kranjska gora in Dovje.

C. kr. ravnateljstvo državnih železnic v Trstu je dotični projekt raz strokovno stališče pregledalo, po organizacijskih določilih v imenu c. kr. železničnega ministrstva načeloma odobrilo, ter ga z dopisom z dne 28. marca 1914, št. 174/30-III, poslalo deželni vladu v uradovanje.

Vsled tega je določen o tem projektu politični obvod po dotičnih določilih ukaza trgovinskega ministrstva z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, oziraje se na materielno pravna določila kranjskega vodopravnega zakona z dne 15. maja 1872, dež. zak. št. 16, na

torek, dne 28. aprila 1914

ob 1/11. uri dopoldne s pristavkom, da se snide komisija na kolodvoru v Kranjski gori.

**Äpfel
„Maschansker“**

hat abzugeben in Quantitäten von wenigstens 10 Kilo, à 20 bis 30 Heller per Kilo

Franz Pogačnik, Laibach,

Dunajska cesta 33 1546

Erstes öffentliches Lagerhaus.

Kinderloses Ehepaar sucht
reines, möbliertes, gassenseitiges

Zimmer

Gefällige Anträge sind an Oberkellner Hotel «Union» zu richten. 1547 2-1

Projekt se more vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Radovljici, v roku osmih dni, ki ga razglasiti to oblastvo.

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo, morebitne ugovore zoper projekt vložiti pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Radovljici ali pa najkasneje pri političnem ob-hodu.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 11. aprila 1914.

1557

Präf. 515/4/14

Konkursauszeichnung.

Beim f. f. Landesgerichte in Laibach ist eine Landesgerichtsratsstelle mit den systemmäßigen Bezügen der VII. Rangklassen erledigt.

Bewerber um diese eventuell eine dadurch oder sonst im Laufe des Konkurses freiwerdende richterliche Stelle der VII. oder VIII. Rangklassen haben ihre Gesuche bis 29. April 1914

beim f. f. Landesgerichtspräsidium in Laibach im vor geschriebenen Dienstwege einzubringen.

R. f. Landesgerichts-Präsidium Laibach

am 15. April 1914.

1558

Präf. 234/4/14/3

Konkursauszeichnung.

Beim f. f. Bezirksgerichte in Kranburg ist eine Amtsdienerstelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassennäßigen Aktivitätszulage, dann dem Ansprache auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt.

Bewerber um diese oder eine bei einem anderen Gerichte freiwerdende Amtsdienerstelle haben ihre Gesuche bis 16. Mai 1914

beim f. f. Landesgerichtspräsidium in Laibach im vor geschriebenen Dienstwege einzubringen und in denselben außer den sonstigen Erfordernissen für eine Gerichtsdienerstelle auch die Kenntnis der slowenischen Sprache nachzuweisen.

R. f. Landesgerichts-Präsidium Laibach

am 15. April 1914.

1548

Firm. 402, Gen. I., 34/38

Razglas.

V registru za zadruge se je vpisala dne 9. aprila 1914 pri zadrugi:

„Vzajemno podporno društvo v Ljubljani“ registrovana zadruga z omejenim jamstvom nastopna premembra:

Izbrisalo se je člana načelstva Luka Smolnikarja in dr. Ivana Zajc, vpisalo pa dr. Jakoba Mohorič, odvetniškega kandidata v Ljubljani, in Frana Boršnika, c. kr. profesorja v p. v Ljubljani. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 8. aprila 1914.

1515

C II 60, 61/14/1

Oklic.

Zoper neznano kje bivajočega Janeza Blatnik iz Višenj in Marijo Wittreich iz Bakerca se je podala po Janezu in Meti Blatnik iz Višenj tožba zaradi zastarelosti po 220 in 210 K s pp.

Narok se določa na

24. aprila 1914

dopoldne ob 9. uri.

Kot skrbnik postavljeni Peter Mokorel, posestnik v Žužemberku, bo zastopal toženo, dokler se ali ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Žužemberk, oddelek II., dne 9. aprila 1914.

1540

E 21/14/13

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju «Posojilnice v Zagorju ob Savi», zastopane po dr. Vladimirju Ravniharju, odvetniku v Ljubljani, bo dne

30. aprila 1914

dopoldne ob 9. uri pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 5 dražba zemljišč a.) vlož. št. 65 in 187 kat. občine Selo, b.) parc. št. 421/50, kat. občine Selo, ki še ni v zemljiški knjigi vpisana, obstoječih iz ad a.) 4 gozdnih parcel, 13 travnikov, 8 njiv, 8 pašnikov, vrt, hiša z gospodarskim poslopjem v Zajelšu št. 13 z mlinom na 3 kamne, vodna moč s 35 konjskimi silami, s pritiklino vred, ki sestoji iz mlinskih kamnov, strojev, transmisij, sušilnic in mrež.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost ad a.) na 30.680 K, ad b.) 90 K, pritiklini ad a.) 4245 K.

Najmanjši ponudek znaša ad a.) 23.323 K 33 h, ad b.) 60 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

C. kr. okrajna sodnja na Brdu, oddelek II., dne 29. marca 1914.

1478 3-2

Ne. I 505/14/1

Edift.

Vom f. f. Bezirksgerichte Gottschee wird hiermit bekannt gemacht:

Auf Antrag des Josef Perz, Besitzers in Stalzern Nr. 20, ist mit Beschluss vom 3. April 1914, G. Z. Nr. 505/14/1, die Einleitung der Amortisierung der auf der Realität des Josef Perz von Stalzern Nr. 20, Grundb. Einl. 20 der Katastralgemeinde Stalzern sowie allfälligen Trennstücken hieron auf Grund der Bezirksgerichtlichen Bewilligung vom 28. April 1841, Nr. 944 einverlebten Forderung des mb. Johann Jonke von Durmbach im Betrage von 560 fl., bezw. des Restes hieron per 330 fl. samt Nebengebühren bewilligt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche auf diese Forderung Ansprüche erheben, aufgefordert, diese bis längstens 1. Mai 1915 bei diesem Gerichte anzumelden, wibrigen nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist auf neuerliches Ansuchen des Bittstellers die Amortisation der Einverleibung des für diese Forderungen haftenden Pfandrechtes und dessen Löschung bewilligt werden würde.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I, am 3. April 1914.

Hotelska delniška družba „Triglav“ v likvidaciji v Ljubljani.**Vabilo**

na

IV. redni občni zbor

delničarjev Hotelske delniške družbe „Triglav“ v likvidaciji

ki se vrši

dne 30. aprila t. l. ob 5. uri popoldne

v hotelu „Ilirija“ v Ljubljani s sledečim dnevnim redom:

- 1.) Poročilo likvidacijskega odbora o bilanci za leto 1913.
- 2.) Poročilo nadzorstvenega sveta in sklepanje o bilanci.
- 3.) Sklepanje o prodaji vseh družinih objektov iz proste roke.
- 4.) Volitev novih članov likvidacijskega odbora.
- 5.) Slučajnosti.

1544

Opomba: Po § 10. pravil imajo pravico glasovanja delničarji in ima vsak delničar toliko glasov, kolikor delnič poseduje. Delničarji smejo biti zastopani po pooblaščencih, katerim pa ni treba, da so sami delničarji. Delnice je treba položiti najdalje 6 dni pred občnim zborom pri „Ljubljanski kreditni banki“ v Ljubljani.

V Ljubljani, dne 14. aprila 1914.

Upravni svet.**Geübte Agentin**

der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig

wünscht Stelle zu wechseln.

Anträge unter „Geübte Agentin 23“
poste restante Laibach. 1543 2-1

Am 14. dieses Monates ist zwischen 6 und 7 Uhr abends am hiesigen Südbahnhof eine deutsche, kurzhaarige

Vorstehhündin

die auf den Namen „Lotte“ hört abhanden gekommen.

Die Hündin ist eisgrau und hat auf jeder Seite eine große braune Platte. Ebenso ist der Kopf braun. Hundemarken Nr. 535. Derjenige, welcher über den Verbleib der Hündin Auskunft geben kann, erhält eine Belohnung.

Adresse: F. Gatsch, k. k. Obergeometer, Gerichtsgasse Nr. 4.

Kutscher.

Zu einem Pferde wird verlässlicher, junger Kutscher gesucht. Bewerber müssen nachweisen schon einige Jahre bewährt mit Pferden umgegangen zu sein, sich in Laibach und Umgebung auskennen, deutsch und slowenisch sprechen und ledig sein.

Offerte unter Bekanntgabe bisheriger Dienststellung an die Administration dieser Zeitung unter „Verlässlich“. 1516 3-2

Mädchen

das viele Jahre in einem Hause gedient hat, sucht Platz nur bei einer einzelnen feinen Dame, womöglich hier in Laibach. Schaut wenig auf Lohn, gute Behandlung wird aber verlangt. 1527 3-2

Zuschriften unter „Mädchen 1527“ an die Administration dieser Zeitung.

Beamten-Sparverein in Graz

r. G. m. b. H.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, event. ohne Bürgen gegen Bürgschaftsbeitrag.

Keine Vorspesen!

Näheres die Prospekte!

SPAREINLAGEN von jedermann mit Tagesverzinsung zu **4½%** **5%** **5½%**

Zinsen halbjährig kapitalisiert. Rentensteuerfrei. — Einlagenstand K 6,500.000. Stand der haftenden Genossenschaftsanteile K 7,200.000, der Reservefonds und Wertpapiere K 940.000. Geschäftsprospekte und Posterlagscheine kostenlos.

Unentgeltliche Auskunftsstelle: JOSEF KOSEM in Laibach, Krakauer Damm Nr. 22/I. Sprechstunden von 1/2 bis 1/4 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag. 760 8

Pappelholz

1490 2-2 Zugeschnittene 12 mm starke, 36 bis 75 cm lange und 6 bis 12 cm breite

Brettchen

gesund und trocken, waggonweise für konstante Lieferung gesucht. Verladungen können prompt im Sommer oder Herbst beginnen. Anträge erbittet

Armin Bondi, Wien VI./I.
Mariahilferstraße 89.

Möbel- und
Tapezierer-
waren-
Niederlage

J. Pogačnik

Laibach,
Marije Tere-
zije cesta 13
(Koliseum).

Schlaf- u. Speisezimmer-
Niederlage in verschie-
densten neuhesten Stilen.

Niederlage von Ottoma-
nen, Divans, Matratzen
:: und Kinderwagen. ::

Schlafzimmereinrichtung aus
amerikanischem Nussbaumholz

350 Kronen.

Selbe besteht aus: 2 zweitürigen Kästen, 2 Betten, 2 Nachtkästchen,
:::: einem Waschkasten mit Marmorplatte und Spiegel. ::::

Alois Maggioli,

Kurat in Plezzo (Post Creto, Tirol)

wurde durch die

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli

in Laibach, Wiener Straße,

von einem hartnäckigen Darmkatarrh
befreit; diesem Mittel verdanken viele
seiner Bekannten die wiedererlangte
Gesundheit.

1 Fläschchen 20 Heller.

Auswärtige Aufträge werden prompt
vom Apotheker **Piccoli in Laibach**
erledigt. 895 10-2

Älteres, vollkommen fehlerfreies

Pferd

in vorzüglicher Kondition, sehr gut geritten,
geht auch im Zug,

ist zu verkaufen.

Auskunft: **Kuhngasse Nr. 3 (Villa**
Hirschmann), I. Stock. 1526 3-2

Gelddarlehen!

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen,
erhalten Personen jeden Standes,
auch Damen, bei **K 4-** monatlicher
Abzahlung sowie Hypothekar-Dar-
lehen effektuiert rasch, reell und billig

Sigmund Schillinger

Bank- und Eskompt-Bureau, Preßburg,
Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke er-
beten). 1250 10-10

Wichtig für Hausfrauen! Ohne Konkurrenz!

M. SPREITZER

Lagerhaus

Vojaška ulica Nr. 2, am Tabor

im eigenen Hause

in Laibach.

Telephon Nr. 245.

Billigster und bester Einkauf in

Kaffee.

P. T.

Mache die höflichste Preisangezeige meiner verschiedenen Kaffeesorten.

Kaffee roh.

Nr. 1. Santos	K 2—	Nr. 18. Maragogype	K 3:10
> 2. Rio	> 2:30	> 19. Liberia	> 3:40
> 3. "	> 2:40	> 20. Portoriko	> 3:20
> 4. Santos lave	> 2:50	> 21. Portoriko Piraldini	> 3:60
> 5. " "	> 2:80	> 22. Cuba, hochfein	> 3:50
> 6. " "	> 3—	> 23. Ceylon, hochfein	> 3:60
> 7. " "	> 3:10	> 24. " Castorica, allerfeinst	> 3:80
> 8. Minas	> 2:70		
> 9. Salvador	> 3—		
> 10. "	> 3:20		
> 11. Quademala	> 3:10		
> 12. "	> 3:20		
> 13. "	> 3:30		
> 14. Perl-Santos	> 3—		
> 15. "	> 3:10		
> 16. Goldjava	> 3:20		
> 17. Gelb, gew.	> 3—		

Kaffee geröstet.

Nr. 1. K	2:70
> 2. "	> 2:90
> 3. "	> 3—
> 4. "	> 3:20
> 5. "	> 3:30
> 6. "	> 3:40
> 7. "	> 3:60
> 8. "	> 3:80

Aufträge von 1-4½ kg stelle ich franko ins Haus.

Bei Postsendungen erhöht sich der Preis bei jedem Kilo um 20 h und wird ebenfalls franko zugestellt.

Verpackung wird keine gerechnet!

Auf Wunsch sende alle 24 Muster von rohen Kaffees im gesamten Gewichte von ¼ kg um K 1— franko ins Haus.

Mich bestens empfehlend zeichne

1365 4-2 mit aller Hochachtung

M. Spreitzer.

Moll's Seidlitz Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Moll's Franzbranntwein und Salz sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — **Preis der Originalschachtel K 2—** Falsifizate werden gerichtlich verfolgt.

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

